

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Verlagspreis: Durch die Bahnstationen monatlich 1,20 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich 4,20 Mk., durch Postboten ins Haus gebracht 4,50 Mk. Einzelhefte 10 Pf. Sonntags- und Feiertagsausgabe: 10 Pf. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Abdruck von Anzeigen und Inseraten 20 Pf. pro Zeile pro Tag. Abdruck von Anzeigen und Inseraten 20 Pf. pro Zeile pro Tag.

Verlagspreis: Für Einzelhefte 10 Pf., für Abonnenten 1,20 Mk. monatlich, 4,20 Mk. vierteljährlich, 12,00 Mk. jährlich. Sonntags- und Feiertagsausgabe: 10 Pf. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Abdruck von Anzeigen und Inseraten 20 Pf. pro Zeile pro Tag.

Amthlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rheede, Dingden, Biedern und Werth

48. Jahrgang

Samstag, den 8. November 1919

Nummer 265

Deutschlands Ende.

55 Berlin, 8. Nov. Die Sitzung des Reichstages über die Entente vom 3. November, die ursprünglich am heutigen Donnerstag stattfinden sollte, mußte, wie wir erfahren, verschoben werden. Es hat sich als notwendig erwiesen, vor einer Beschlusfassung mit allen Beteiligten, Behörden und Fachgruppen, zu verhandeln, so daß das Kabinett frühestens am Samstag zusammenzutreten wird.

Die Note hat, wie aus Berlin berichtet wird, bei den beteiligten politischen und durch die Note betroffenen wirtschaftlichen Stellen eine starke Erregung hervorgerufen. Es handelte sich, so wird gesagt, geradezu um eine neue Auflage der Friedensbedingungen. Die Erwartungen, die man besonders nach der Rede Lloyd Georges auf weitestgehende und das deutsche Wirtschaftsleben schonende Behandlung gesetzt habe, würden dadurch völlig gestört. Vorweg, so wird gesagt, sei die Entsendung der verlangten deutschen Vertreter bis zum 10. November 1919 einfach unmöglich. Es handelte sich für die angelegenen Zwecke um eine derartige Anzahl, daß sie innerhalb dieser kurzen Frist besonders bei der jetzigen Verkehrssperre, unmöglich zusammengeholt werden könnten. Die Note könnte den Eindruck erwecken, als ob von deutscher Seite aus in höchstem Maße und leichtfertigen Journalismus die Waffenstillstandsbedingungen nicht in der vorgeschriebenen Form erfüllt worden wären. Jedoch habe der Verband beispielsweise nie darauf bestanden, daß die industriellen Maschinen bis zum Inkrafttreten des Friedenszustandes alle abgeliefert sein müßten. Mit der Verbeistellung und Aufbringung dieser Maschinen sei die Kommission Guggenheim in Wiesbaden beauftragt. Ebenso sei die Rückgabe von anderen Werten und Kunstwerken dadurch erschwert, daß sie zum Teil in alle Winde gestreut seien. Was die Rückgabe der Maschinen sowohl wie der anderen Werte betreffe, so habe die deutsche Regierung durch Erlasse und Verordnungen formell alles getan, um die Verbeistellung zu beschleunigen und sie nach Kräften abzuliefern, aber auch tatsächlich seien in jeder Weise tatkräftige Nachforschungen erfolgt. Der Fehlbetrag an Lokomotiven und Waggonen sei verhältnismäßig gering. Von deutscher Seite seien insgesamt zur Ablieferung dem Verband 10 000 Lokomotiven und 250 000 Wagen vorgelegt worden, also treffe in dieser Beziehung die deutsche Regierung keine Schuld. Frankreich habe für Elsaß-Lothringen 12 000 Wagen zu viel angenommen. Die Rückgabe erfolgte äußerst langsam. Die Auslieferung von landwirtschaftlichen Maschinen sei erst dieses Jahr geordert worden. Die betreffenden Maschinen müßten aber alle hergestellt werden. Dadurch sei eine Übergabe zu dem in Aussicht genommenen Termin ebenfalls unmöglich. Wie wir dazu hören, ist vor den zwölf in der Note genannten Landmaschinen nichts bekannt; es handelte sich jedenfalls um zwölf Frachtdampfer, die in Amsterdam von Holland mit Beschlag belegt worden seien.

Die Frage der baltischen Truppen sei bekannt. Wir hätten seiner Zeit dem Verband die Zurückziehung angeboten. Die Truppen müßten aber bei Einstellung der Feindseligkeiten auf Verlangen des Verbandes im Baltikum verbleiben, und jetzt sei die deutsche Regierung zu bereits erfolgten Gewaltmaßnahmen gegen diese Truppen gezwungen. Was die Versetzung der Unterseeboote betreffe, so seien einige Unterseeboote auf dem Wege nach England wegen Scharade auf Strand gesetzt und interniert worden. Die Versetzung von U 48 in spanischen Gewässern sei erfolgt, weil von dem Unterseebootkommandanten entgegen den getroffenen Abmachungen gefordert worden sei, das Unterseeboot persönlich nach Frankreich zu bringen. Die Auslieferung von 400 Docks und Baggern sei gelangt, den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte unmöglich zu machen. Wir könnten uns nach dieser Wagnahme nicht einmal ein unge-

Revolution und Zentrum.

Von Dr. Herschel,
Mitglied der Deutschen Nationalversammlung.

Das Zentrum hat die Revolution nicht gewollt und noch weniger gemacht. Es hatte aber keinerlei Macht, sie zu verhindern. Auch konnte und kann es sie nicht umgekehrt machen. In dieser Welt der Wirklichkeit mußte und muß es sich mit den nun einmal gewordenen Verhältnissen abzufinden suchen.

Die Umwälzung war zunächst nicht politisch, also keine eigentliche Revolution, sondern eine Marine- und Militärrevolte. Die Erschütterung der Staatsform folgte freilich bald. Ob die Umwälzung schon beendet ist, ob auch nur ihr Höhepunkt überschritten ist, steht dahin. Die weitere Entwicklung wird wohl auch jetzt noch mehr durch wirtschaftliche als politische Momente beeinflusst werden.

Die Umwälzung wäre ohne den unglücklichen Krieg natürlich nicht gekommen. Aber war sie unvermeidbar? Ich glaube nicht. Die Flucht des Kaisers, das Verlassen militärischer Befehls-haber im Innern förderte sie sehr. Was wäre uns erspart geblieben, wenn sie nicht gekommen wäre! Zunächst doch die überflutete Demobilisierung und deren unmittelbare Folgen: Ueberfüllung der Großstädte, Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, unheimliche finanzielle Belastung durch plötzlich steigende Arbeitslosenunterstützung. Dann der Verlust von Heeresgut, die Verwüstung von Lebensmitteln und Rohstoffen. Ferner die wilden Streiks und blutigen Unruhen, Korruption, Mangel an Pflichtgefühl, das Schwinden der Autorität waren schon im Kriege stark zu fühlen. Er ist der eigentliche Grund davon. Doch ist alles dies nach der Umwälzung und durch sie noch schlimmer geworden. Ohne sie hätten wir — wenn noch militärische Macht in die Waagschale hätte geworfen werden können — bessere Friedensbedingungen erlangt.

Alles in allem: So erklärlich nach verlorenem Kriege und den furchtbaren Leiden des Volkes die Revolution war, sie war ein Unrecht, ja noch mehr, eine politische Torheit.

Unter solchen ohne sein Zutun gewordenen Verhältnissen mußte sich das Zentrum gegenwärtig halten, daß Politik die Kunst des Möglichen und Staatszweck die Förderung des Volkswohls ist.

Jährliches Jahrgewasser an unsern Küsten und den Flugmündungen aufrechterhalten. Auch der Handelsverkehr mit anderen Staaten werde dadurch schwer gehindert, weil es ausländischen Schiffen unmöglich sei, bei uns zu docken.

Was die Versenkung der Flotte in Scapa Flow anlangt, so sei sie ohne Wissen und Willen der deutschen Regierung geschehen. Admiral Reuter habe die Versenkung, wie auch von englischer Seite anerkannt worden sei, befohlen in der Annahme, daß der Waffenstillstand abgekauft sei. Im übrigen hätten nach Paragraph 3 der Waffenstillstandsbedingungen die Verbündeten nach der Ablieferung die Pflicht zur Verwahrung angenommen. Von diesem Zeitpunkt an sei deshalb die Pflicht der deutschen Regierung erschöpft gewesen. Der Verband fordere jetzt die fünf besten uns noch verbliebenen Leichten Kreuzer und gebrauchte dafür den Ausdrück reparation. Im Friedensvertrag habe darunter lediglich die Wiederherstellung für die wirtschaftlichen Schädigungen, die wir in Feindesland angerichtet hatten, verstanden werden können. In dieser Note werden damit Erklärungen, die aus unserm Besitz stammen, beigegeben. Dadurch, daß eine Frist von 60 bzw. 90 Tagen gestellt werde, erhalte die Note, die eigentlich nur der Festlegung des Protokolls gelten solle, den Charakter eines Ultimatus.

Die „Germania“ schreibt zu der neuen Note: Die Grande-Nation, die ehemals glaubte, die Ritterlichkeit als eine ihrer hervorragenden Eigenschaften in Anspruch nehmen zu können,

Demgegenüber erschien die Staatsform nur als Mittel zum Staatszweck. Hinderte sie das Volkswohl oder gefährdete sie es gar, so galt nicht sie, sondern jenes. Die Wiedereinführung der Monarchie hätte nach der Abkantung des Kaisers, auf die das Zentrum keinen Einfluß hatte, zum Bürgerkriege führen müssen. Auch jetzt noch wäre ihre gewaltsame Aufrichtung ohne solchen unmöglich, die parlamentarische durch Verfassungsänderung aber völlig ausichtslos. Deshalb mußte und muß das Zentrum mit der Republik sich abfinden, da unsere ohnehin so schwere Lage weitere Erschütterungen nicht ertragen hätte und auch jetzt noch nicht ertragen könnte.

Würde die Monarchie uns der Sorge um Nahrung, Kleidung und Obdach entheben, könnte sie unsere Währung bessern, hätte sie die baldige Hebung von Autorität und Ordnung zur Folge? Ich glaube nicht. Das ist aber das Wesentliche, denn daran hängt heute nicht nur das Wohl, daran hängt das Leben des deutschen Volkes.

Die Partei darf keinen Ächzen, der Monarchist kein zu müßig erglaubit. Hält er sich in seinen Behauptungen an die Verfassung, so soll er zur gemeinschaftlichen Parteilarbeit für das Staatswohl willkommen sein.

Dieses war auch entscheidend für die Bildung der Regierung mit den Mehrheitssozialdemokraten, von der uns eine Weltanschauung scheidet. Es war und ist keine Ideen-, sondern eine Arbeitsgemeinschaft. Nach dem Zusammenbruch war ohne die Mehrheitssozialdemokratie keine Herstellung oder dauernde Gewährleistung der Ordnung möglich. Durch Beteiligung an der Regierung hinderte das Zentrum, so weit dies überhaupt möglich war, die Entzweiung weiterer breiter Massen zu den Unabhängigen und noch weiter links. Man vergesse die Schwierigkeiten der Lage nicht, wenn man gerecht urteilen will.

Der 9. November ist für uns ein Trauertag. Das Zentrum blickt aber an ihm auf ein Jahr treuer Pflichterfüllung zurück.

steigt von diesem Piefest auf neue herab. Wenn man von der Entente nur ein wenig Gerechtigkeit erwarten dürfte, müßte man glauben, sie sei zu der Erkenntnis gekommen, daß die Waffenstillstandsbedingungen zu ungeschmeichelhaft seien, daß es über Deutschlands Kräfte gehe, sie ohne weiteres zu erfüllen. Die Entente begnügt sich nicht damit, Deutschland zu schwächen, Man will Deutschlands frühere Machtmittel für sich nutzbar machen. An der Versenkung der deutschen Schiffe in Scapa Flow war die Regierung ganz unschuldig. Das angebliche Ziel des Waffenstillstandes, Deutschland zur Wiederaufnahme eines Krieges unfähig zu machen, war um keine Tota weniger erreicht. Schon darum ist die neue Forderung ungerecht. Wenn man bedenkt, mit welch hochtönenden Worten die Entente fast fünf Jahre lang in alle Welt hinausposaunte, daß sie nur für die Menschlichkeit kämpfte, so kann man über die jetzt putzende Gesinnung nicht hart genug urteilen.

In der konservativen „Kreuzzeitung“ wird gesagt: Was nützt die Frage, ob wir diesen zweiten Schmachtfrieden von Versailles, den wir jetzt in Berlin von neuem unterzeichnen sollen, dem französischen Haß oder der englischen Begehrlichkeit verdanken. Immer fester wird die Schlinge angezogen. Selbst der Abschluß des Friedens wird uns nicht von weiteren Erschütterungen befreien. Nur eines kann uns noch retten, wenn nicht uns, so doch unsere Enkel, daß wir der Welt jetzt sagen: Wir zerreißen den Strid, den unsere Feinde uns um den Hals gelegt haben. Hört ihr Expreser nicht auf unsere

Einwendungen, die wir euch noch einmal darlegen, so macht mit uns, was ihr wollt.

Die demokratische Morgenpost schreibt: Die Note der Entente klärte eine schwere Barriere vor der Erlangung des Friedens auf und drohte für den Fall der Nichterfüllung der aufgestellten Forderungen mit militärischen und anderen Maßnahmen, die die Mittel für angelegelt erachten. Die Entente beabsichtige, die Damm-schrauben für Deutschland auch nach dem Friedensschluß nicht so bald zu lockern. Wann eigentlich, fragt das Blatt, soll der Bitterbund mit seiner noch unbekannten Praxis dieses Sym-tem dauernder schwerer Erschütterungen abblößen?

Stimmen der Kritik.

Amsterdam, 8. Nov. Reuter meldet aus London, daß Lord Barmoor in der ersten n der Zentralfeste Westminster abgehaltenen öffentlichen Versammlung des Rates zur Bekämpfung des Hungers den Vorschlag führte, Lord Barmoor erklärte, bevor nicht durch einen Druck der öffentlichen Meinung eine Abänderung des Friedensvertrages erzwungen werde, die das industrielle Zusammenwirken in ganz Europa möglich mache, und der Kredit nicht wiederhergestellt werde, so werde eine gewaltige Not eintreten.

London, 5. Nov. Die vom Räte zur Bekämpfung der Hungersnot veranstaltete internationale Wirtschaftskonferenz beriet heute über die Wirtschafts- und Finanzlage Europas. Der Holländer Dr. Mendelbach, der seit Ausbruch des Krieges ein Wiener Spital leitete, gab ein furchtbares Bild von den Verheerungen, die der Hunger und die Krankheiten in dieser Stadt angerichtet haben. Professor Brentano (Deutschland) erklärte, es sei zwecklos, sorgfältige internationale Vorkehrungen für die Erhöhung der Lebenshaltung in der ganzen Welt zu treffen, solange die Lebenshaltung der großen Massen Mitteleuropas fast auf dem asiatischen Tiefstand stehe. Sir George Rath, der die Verhältnisse in Deutschland untersucht hat, sagte, Europa stehe vor einer unermesslichen Katastrophe, und wenn der europäische Kredit nicht wiederhergestellt werde, so werde eine gewaltige wirtschaftliche Erhebung die Folge sein. Professor Straling, der an der Reihe der Regierungsausschusses nach Deutschland teilgenommen hat, erklärte, Deutschland stehe am Rande des Verhungerns. Millionen würden dort diesen Winter sterben.

Der Generalstreik in Berlin gescheitert.

55 Berlin, 8. Nov. Der gesunde Sinn der großen Mehrheit der Berliner Arbeiter hat den verbrecherischen Plan, Groß-Berlin dem Hunger und dem Erfrieren preiszugeben, scheitern lassen. Schon in der gestrigen Sitzung der Gewerkschaftskommission bestanden für die Unabhängigen wenig Ausflüchte, den Generalstreik beschluß durchzuführen, nachdem sich einen Tag vorher der Ausschuß der Gewerkschaftskommission für die Ablehnung des Generalstreiks ausgesprochen hatte. Auf der Großen Berliner Straßenbahn war gegen Mittag der Verkehr im vollen Umfang wieder aufgenommen. Die städtische Eisenbahn war in den ersten Vormittagsstunden vollkommen lahmgelegt, da deren Angestellte im Gegensatz zu denen der Großen Berliner in ihrer Nachtversammlung den Streik beschlossen hatten. Dieser Beschluß wurde in heute vormittag abgehaltener Betriebsversammlung umgestoßen, so daß um 10,30 Uhr der Verkehr auf den Stadtbahlinien wieder aufgenommen werden konnte. Die Hoch- und Untergrundbahn war durch die Teilstreiks nicht berührt und verkehrte wie gewöhnlich.

Militärische Maßnahmen gegen die Berliner Streikheer.

55 Berlin, 8. Nov. Der Oberbefehlshaber in gegen die Stellen, die verlust haben, die Arbeiterschaft unter wahrheitswidrigen Angaben zum politischen Generalstreik aufzurufen, mit der Schärfe vorgegangen, die die außerordentlich gefährdete Lage der Lebensmittel- und Kohlen-

versorgung des Volkes erfordert. U. a. ist das Paritätensystem der Berliner Unabhängigen militärisch befestigt worden. Bei der vom Oberbefehlshaber angeordneten Untersuchung ist sehr viel belastendes Material aufgefunden worden, das über den Umfang der intensiven Tätigkeit, der U. S. P. Streikleitung bei der Streikhege und ihre Verbindung mit den Kommunisten informiert. Ferner ist die Verfassung der Straßenbahn, in der entgegen dem wieder in Kraft getretenen Erlaß des Oberbefehlshabers, die die Aufforderung zum Streik in lebenswichtigen Betrieben verbietet und unter Strafe stellt, zur Arbeitsniederlegung aufgefordert worden. militärisch aufgelöst worden. Außerdem ist der Vollzugsrat der Arbeiterräte Groß-Berlins, der bekanntlich nur aus Unabhängigen und Kommunisten bestand und seine durch die bestehende Verfassung des Deutschen Reiches nicht begründete Stellung dazu benutzte, um Unruhe und Zwiespalt in die Reihen der besonnenen Arbeiterschaft zu tragen, der auch den zum politischen Generallstreik auffordernden Aufruf in der gestrigen Ausgabe der „Freiheit“ mit unterzeichnet hatte, aufgelöst worden. Weitere Maßnahmen gegen Personen, die die Triebkräfte der Streikhege sind, stehen noch bevor.

16. Berlin, 8. Nov. Im Anschluß an die heute erfolgte Auflösung des Vollzugsrates der Unabhängigen und Kommunisten sind mehrere Personen, die der Streikleitung und den Betriebsfunktionen angehören, durch das Generalkommando Militär verhaftet worden.

Abbrüche des Berliner Metallarbeiterstreiks. 16. Berlin, 8. Nov. Durch die Ablehnung des Generalstreiks ist auch die Lage im Metallarbeiterstreik nicht unwesentlich beeinflusst worden. Der Streik bröckelt, wie gemeldet wird von Tag zu Tag mehr ab, während sich eine Ausdehnung des Ausstandes bei den nicht zum Verband der Berliner Metallindustrie gehörenden Firmen kaum feststellen läßt. Die Zahl der Arbeitswilligen mehrte sich von Tag zu Tag. Allein auf den Siemenswerken haben jetzt über 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen also 1/2 der Belegschaft, die Arbeit wieder aufgenommen. Ähnliche Nachrichten kommen auch von anderen großen und mittleren Firmen.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 8. November 1919. Die zweite Beratung des Entwurfes der Erweiterung der Selbstständigkeitsrechte der Provinzialverbände wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Hoeg (D.-N.): Aus nationalen Gründen lehnen wir die Vorlage ab. Sie ist der Anfang vom Ende des preussischen Staates. Mit der Beschränkung der Geltung für Oberbesoldeten wären wir bei dem Entwurf anzunehmen.

Unterstaatssekretär Preuß: Im Ausschuss haben die Deutsch-Nationalen eine andere Stellung zu dieser Frage eingenommen, als jetzt. Es wäre ein schwerer Fehler, in dieser Zeit die landsmannschaftlichen Eigenarten der Provinzen nicht mehr zu berücksichtigen, als bisher. Es handelt sich um die Sicherstellung des Staates nach oben und unten.

Abg. Dr. Reibig (D. Vo.): Die Mehrheitsparteien versuchen, mit allerlei kleinen Mitteln über die Schwere der Situation hinwegzukommen. Die Bedeutung der Vorlage wird von manchen in diesem Hause offenbar noch nicht erkannt. Wir sind Freunde der Selbstverwaltung.

tung; aber ihre Möglichkeit findet die Grenze darin, daß das Staatsgebilde nicht gelodert werden darf. Wir sind bereit, die Beschlüsse des Ausschusses anzunehmen. Darüber hinaus werden wir nicht gehen. Insbesondere verwerfen wir die Verwaltungsbeiräte. Das wäre das Ende der Einheit der Staatsverwaltung.

Abg. Henning (U. S.): Dieses Gesetz wird keine Ruhe in den Provinzen schaffen. Wir lehnen es ab. Wir wollen ein einheitliches Preußen, aber Selbstverwaltung auf demokratischer, sozialistischer Grundlage, vor allem auch in den Gemeinden.

Abg. Preuß (D.-N.): Die Regierung will mit diesem Gesetz Abtrennungsbestrebungen von Preußen vorbeugen. Bei dem hannoverschen Volk wird sie ihr Ziel nicht erreichen. Wir fordern Selbstständigkeit im Rahmen des Deutschen Reiches, ohne preussische Bevormundung.

Abg. Dr. Regensborn (D.N.): Der Zentrumsantrag Beyer, der die Beiräte wieder einführen will, ist für uns unannehmbar. Die Regierung krankt an einem Uebermaß von Egoismus. Mit Festigkeit wird sie mehr erreichen, als wenn sie allen Versuchen zur Lockerung des Staatsgebildes nachgibt.

Der Zentrumsantrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage — dahin, daß die Provinzialverwaltung für die Zulassung einer anderen Amtssprache neben der deutschen in gemischtsprachigen Landestellen zuständig sein soll — wird angenommen, besonders der Antrag auf Wiedereinführung der Beiräte, mit

Durch

die Bahnsperr

kann leider die Zustellung des „Vollstreckungsbeschlusses“ teilweise nicht in der gewohnten pünktlichen Weise erfolgen. Wir bitten deshalb unsere Leser um Nachsicht. Soweit es möglich ist, werden wir versuchen, den regelmäßigen Versand durchzuführen.

der Maßgabe, daß sie in grundsätzlichen Fragen gutachtlich zu hören sind. Im übrigen bleibt es bei den Beschlüssen des Ausschusses.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die Kommunalisierung der Charlottenburger Wasserwerke.

Berichterstatter Abg. Dr. Lewes (Zentr.): Die Vorlage ermächtigt den Minister, das Eigentumsrecht an den Aktien der Aktiengesellschaft Charlottenburger Wasserwerke den Aktionären gegen Entschädigung zu entziehen und auf die Gemeinden zu übertragen.

Abg. Dr. Klotz (D.N.): Nach meiner Auffassung steht es nicht im Widerspruch mit der Reichsverfassung, wenn die Landesversammlung dieses Gesetz verabschiedet.

Freitag Fortsetzung.

Friedensfragen

Aus den ständigen Kandidaten.

11. Berlin, 8. Nov. Die lettische Regierung nahm den estnischen Vorschlag, in neue Verhandlungen über die Friedensaktion zu treten, an. Die Verhandlungen sollen in Dorpat beginnen.

11. Berlin, 8. Nov. Bei kleineren Unter-

nehmungen an der Front Meslau-Pitalowa machten die estnischen Truppen während der letzten Woche 830 Gefangene und erbeuteten achtzehn Maschinengewehre sowie fünf Geschütze.

11. Berlin, 8. Nov. Die Truppen Judentisch haben Gatschina geräumt und Stellungen bei Jelisawetino, zwanzig Kilometer westlich von Gatschina bezogen. Die Bolschewiken besetzen die Stadt Luga sowie mehrere Bahnstationen zwischen Luga und Gatschina. Sie stehen jetzt 25 Kilometer von der Stadt Gdow am Ostufer des Neipus-Sees.

11. Berlin, 8. Nov. Das Organ der russischen Nord-West-Regierung Smoboda-Rossij verzichtet auf einen Aufruf an die Esten, Petersburg zu befreien. Für die Kandidaten sei es wichtiger, die Anerkennung der Russen zu bekommen, als die Denikin, Koltz als oder einer anderen „vorläufigen Regierung“. Das große russische Volk werde diejenigen anerkennen, die ihm in schwerer Zeit halfen und es retteten.

Gegenmaßnahmen Sowjetrusslands gegen die Blockade.

Hamburg, 8. Nov. Die „Hamb. Nachr.“ melden aus Kopenhagen: Die schwedischen Funkstationen haben einen Funkpruch Tschischerins an die Regierung Schwedens, Dänemarks, Norwegens, Hollands u. Spaniens aufgefunden, worin erklärt wird, daß eine aktive Beteiligung an der Blockade Sowjetrusslands als feindliche Handlung angesehen und mit Vergeltungsmassregeln Rußlands beantwortet werden würde. Die Zeitungen melden, daß die drei skandinavischen Länder eine gemeinsame Antwort auf die Entente-Note über die Blockade Sowjetrusslands erteilt haben, die aber erst veröffentlicht wird, sobald sie in die Hände der Ententemächte gelangt ist.

Der Mörder des Grafen Tisza.

Ofenpest, 8. Nov. Die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Grafen Stefan Tisza ergab, daß Josef Bogans als der geistige Urheber der Tat anzusehen ist. Er führte die Mörder in ein Automobil zur Wohnung des Grafen Tisza und fuhr dann auch mit ihnen davon. Auf Grund dieser Feststellungen wurde die sofortige Auslieferung Bogans bei der österreichischen Regierung dringend beantragt.

Frankfurter Wille in Birkenfeld.

Frankfurt, 8. Nov. Obwohl die Wahlen zum Birkenfelder Landesausschuß klar den Willen der Bevölkerung über die Zukunft der Provinz Birkenfeld zum Ausdruck gebracht haben, hat die französische Besatzungsbehörde lauter Frankf. Zeig. dem Landesausschuß noch nicht die Genehmigung zum Zusammentritt erteilt. Die in letzter Zeit erfolgten Verwaltungsmassnahmen, insbesondere die zahlreichen Ernennungen von Anhängern des „Präsidenten“ Zöller zu maßgebenden Verwaltungsbeamten, müssen den Eindruck erwecken, daß der Kurs in Birkenfeld sich nicht geändert hat, und daß die französische Militärbehörde den Landesausschuß nicht anerkennen will.

Die Teilung der Beute.

11. Paris, 8. Nov. Zwischen dem Vorsitzenden des Wiedergutmachungsausschusses der Friedenskonferenz Loucheur und der belgischen Friedensabordnung wurde ein Abkommen getroffen, nach dem Frankreich an Belgien monatlich 150 000 Tonnen deutsche Rohle liefert, darunter 80 000 Tonnen für Hochöfen und 35 000 Tonnen für Gasanstalten.

Die Antwort an Bulgarien.

11. Bern, 8. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Der Oberste Rat sagt in seiner Maniernote zu der Antwort auf die bulgarischen Gegenwortschläge, daß Bulgarien die Waffen erst niedergelegt hätte, als es geschlagen und zur Niederlegung der Waffen gezwungen worden sei. Trotzdem habe nicht etwa die Rache der Alliierten die Friedensbedingungen für Bulgarien diktiert. Sie wollen nun einen gerechten, dauerhaften, fruchtbringenden Frieden schließen. Der Oberste Rat verwarf die von Bulgarien in seinen Gegenwortschlägen geforderten Grenzregulierungen, ebenso seine militärischen Forderungen, die letzten Endes zur allgemeinen Wehrpflicht führten. Dagegen wurde Bulgarien in maritimer Beziehung erlaubt, auf der Donau und seinen Ästen vier Torpedoboote und sechs Dampfpatrouillenboote, ohne Torpedos oder Torpedorohre zur Ausübung der Polizei zu halten. Was die Wiedergutmachung anbelangt, so sei im Hinblick darauf, daß Bulgarien das Recht mit Füßen getreten habe, nur gerecht, daß es zahle. Im großen und ganzen aber haben die bulgarischen Gegenwortschläge keinerlei annehmbare Verbesserung gebracht.

Portugals Verluste.

11. Paris, 8. Nov. Nach amtlichen portugiesischen Angaben wurden in Portugal während des Krieges 200 000 Mann mobil gemacht und an verschiedenen Fronten eingesetzt. Hiervon sind 8367 Mann gefallen, das sind 4,18 Prozent aller Mobilgemachten oder 0,17 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Gegen die Bolschewiki.

11. London, 7. Nov. (Drth.) Der Sonderberichterstatter der „Morning Post“ in Kopenhagen meldet, daß während der letzten Wochen in Kopenhagen diplomatische Unterhandlungen stattfanden, um Judentischen Feldzug gegen Petersburg erfolgreich zu gestalten. In einem zwischen Finnland und Admiral Koltz getroffenen Abkommen verpflichtet sich ersterer, sobald die Verhältnisse es erlauben, eine antibolschewistische Offensive zu ergreifen. Nach halbamtlichen Berichten soll zum Wohne für die Halbinsel Kola einschließlich der ganzen Murmangruppe ein Finnländ abgeben werden. In finanzieller Entschädigung erhält Finnland während des ganzen Feldzuges täglich 7 Millionen Mark.

Eine politische Debatte.

11. Luxemburg, 7. Nov. (Drth.) Die Vermählung der Großherzogin Charlotte von Luxemburg mit dem Prinzen Sigis von Bourbon-Parma ist vollzogen worden. Prinz Sigis ist bekannt als Uebermittler der Friedensbriefe des Kaisers Karl von Österreich-Ungarn an die Entente. Bei dieser Gelegenheit nahen England die diplomatischen Beziehungen mit dem Großherzogtum wieder auf und war auch bei der Feier vertreten. Auch der Vatikan hat sich vertreten lassen. Von den Kammermitgliedern waren nur die Abgeordneten der Rechten erschienen. Zwischenfälle sind bei der Feier nicht vorgekommen.

Westfalen und Rheinland.

* Essen, 6. Nov. W.B. verbreitet folgende zweifelhafte halbamtliche Nachricht: „Aus den Kreisen der Bergarbeiter wird der Ruf nach Kartoffeln immer lauter. Die Belegschaften erklären sich sogar bereit, Ueberflüssen zur Erlangung von Kartoffeln zu verfahren. Sowohl

Gräfin Hannas Ehe.

Roman von Carola v. Chyatter.

(Nachdruck aus dem „Volk“.)

„Ich weiß es zu toll, Gräfin. Ich bin ein wenig schmerzhaft bei uns und dazu beständig das beengende Gefühl, daß man trotz dem viel zu viel ausgeben muß, was man jetzt noch genießt, sich nicht mehr leisten können, das sind Zustände, die einem den Wert des Reichthums begrifflich machen. — Ich bin froh, sehr froh, daß es diese Wendung nimmt. Du eine Lebensbeilage, die ich seit Jahren nicht mehr, und nun hat doch das untrügliche demütigende Bedauern und Lament ein Ende. Du hast keine Ahnung, wie erbärmlich man sich vorkommt, wenn man bei jeder neu auftauchenden Erscheinung unwillkürlich fragt: „Ist er auch reich genug, um in Gesellschaft zu kommen, hat er überhaupt ernste Absichten, oder ist es bloß auf einen Akt abgesehen?“ — Wollten nicht mich aus dieser Misere und das sicher im wenigsten meine Dankbarkeit. Außerdem bietet er mir eine Erlösung großen Stills. — Equivoque, Gräfin, alles ist top!“

„Und als des Ganges Krone einen Gatten, der Dir wenigstens halb so reich ist wie Du ihm, wenn es sich so verhält wie Maria sagte,“ versetzte Margaret beunruhigt.

„Nun, jedenfalls, wenn er bösslich und reichlich ist, und das genügt mir, ich verzichte nie von einem, das ich selber nicht bieten kann.“

Die Erlösung auf den Akt gestützt und das Bedauern der verdrängten Hände, schaute Margaret eine Weile ganz ernsthaft vor sich hin, um dann plötzlich in diesem Augenblick zu fragen: „Du, Hansi, was sagst Du, wenn Du Dich später einmal in Deinem Leben verheirathest, ohne daß er“

„Nun, das ist keine Gefahr, Kindstopp!“

„Wieder dachte die Jüngling nach, dann fragte sie ihn, ein bißchen bangig: „Sagst Du einen au-“

„Nein.“

„Dann wird's wohl noch kommen.“

„Das Liebchen.“

„Es wird nicht. Wer seine Pflichten fest im Auge hält, der verliert sich nicht, das weiß ich aus Erfahrung, und das werde ich, denn ich will mich nicht verleben, ich will meinen Reichthum, meine Stellung in Frieden genießen. — Wäre Dir doch mal das herrliche Bewußtsein aus, für immer vor allen Feindlichkeiten geschützt zu sein, geküßt auch vor den Demüthigungen enger Bekannte. Oder ist es nicht demüthigend, die Ueberbringer von Rechnungen unbezahlt fortzuschicken? Und dazu die quälende Frage: wozu leben, wenn Du ledig bleibst? Der Schatzungsbericht von Oberhausen beläuft sich auf etwa dreihunderttausend Mark, davon aber geben heute schon hunderttausend Mark für Schulden ab, und wie sind drei Erdbeben! — Du sehest, ich muß Gott danken, daß er Graf Waldens Ange auf mich lenkt!“

Hanna gab damit wirklich nur ihren inneren Empfindungen Ausdruck, und dennoch überließ sie sich jenen eingezeichneten Gedanken, die das kommende Montag und alles dessen, was ihm folgen würde. Wer es hat, der ist froh, aber die sie sich bitter schalt; bei nur einigen guten Willen mußte es gelingen, das Zusammenleben mit dem Grafen zu einem wenigstens leidlichen zu gestalten. — Und für das, was auf der einen Seite etwas fehlen würde zum Glück, gaben eben der Reichthum und der Glanz der Stellung Ersatz. Alles ist seinem Menschen gegenüber, den wenigstens nur bietet sich soviel wie ihr.

Hanna wollte vernünftig sein, und es gelang ihr auch wirklich, allemal, der aufsteigenden unangenehmen Empfindungen Herr zu werden, die widerwärtigen Gedanken zu bannen; was ihr aber nicht gelang, war: ihr Liebesverhältnissen zu verdrängen. Besser wurde es damit erst, als Graf Walden drei Abende früher in der Sagenhaften Theaterloge einen Besuch abkrierte.

Er blieb während des ganzen letzten Aktes des Abendstücks und nach Stills des Vorhangs begleitet

er die Dämmerung bis zu den Mitternachts, der sie nach ihrer Wohnung zurückbrachte.

Die Befangenheit und der seelische Druck des ersten Augenblicks schwand sehr rasch, und die junge Dame gewann die gewohnte Sicherheit bald wieder zurück. Bei dem Grafen durchaus harmlos und geistreich, er sprach nicht abel, lebhaft und ebenso natürlich, wie er in seinem ganzen Auftreten war. Für Hanna hatte er allerlei kleine Aufmerksamkeiten, vermied es aber, ihr Schmuckstücke zu schenken und bedenkliche Witze zuzulassen, in ihren Augen ein Zeichen guter Gesinnung.

Die beiden jüngeren Schwestern schlossen im gleichen Zimmer, und Hanna benutzte schon die ersten fünf Minuten ungestörten Alleinseins, um der Jüngsten Satz umschlingen, zu fragen: „Wie gefällt Dir der Graf?“

„Gut nicht!“ kam es prompt zurück.

„Du — Was hast Du an ihm auszusetzen?“

„Dah er mein Schwager werden will!“

„Welch ein Verdrehen!“ lachte Hanna nervös.

„Sittet Ihr Euch lieb, würde ich mich darüber herzlich freuen — so aber, so — es ist — der reinste Hohn!“

Hanna aucte zusammen wie unter heftigem körperlichen Schmerz, einen leisen Ruf der Kränkung ausstossend.

„Und wenn Du noch so böse bist, ich kann's nicht aushalten. Hansi! Mich aber macht es ganz unglücklich, weil ich Dich so arg lieb habe!“ schluchzte Margaret.

Im Nu lag die Schwester neben ihr. Der Ausdruck eines Schmerzes, für den ihr nicht alles Verständnis abging, erschütterte sie tief, auch ihr eigenes Erleben aufleuchtend.

„Sei doch nicht so — so kindlich, Kleiner! Hasten sie weid. Du mußt die Sache vernünftig betrachten, dann gewinnt sie eine andere Gestalt. Wie, jeder Tag hebt an sich unsern Vermögens, und so ist es nicht für uns, sondern auch für Hanna eine Wohltat, wenn wir baldig aus dem Hause kommen, natürlich nur bei beiden Drogen, Sie und ich!“

Margaret antwortete nicht. Sie dachte durchaus verschieden und fand nichts so arglich als eine um nur materieller Vorteile willen geschlossene Ehe.

„Weshalb Du Graf Walden nimmst, weißt man wenigstens, weshalb er Dich heiraten will, ist eine Frage, die sich nicht lösen läßt.“

„Dessen Lösung aber nicht ausbleiben wird!“

„Wahrscheinlich, das darin aber ist es unheimlich.“

„Aber, Kleiner!“ lachte Hanna auf.

„So, sehr unheimlich sogar! — Gott, Hansi, nimmst Du mir das ab, dann ist aber das ererbte Glück verflucht. Wenn Du diesen Walden lästest, soll die Hälfte davon Dein unbeschränktes Eigentum sein! Das, was Du noch einmal besorgst, damit Hansi Dich zur Not schon durchkommen.“

Die ältere Schwester hatte von neuem beide Arme um Margaret geschlungen und schlochte nun herzbrechend.

„O Gretel, liebe, goldige Gretel, eher solch ein Selbstmordtode bist auch nur Du fähig!“

„Also nimmst Du an, es ist abgemacht?“

„Im Gegentheil, ich weiß dieses edle Geschenk Dir für allemal zurück! Soll ich Dich veranlassen, die eigene Schwester? — Bedenke wie nötig Du Dich gönnen bleibst! — Du hast doch nicht für Dich und für Maria! Meinest Du, Dein Vater hätte es Dir verweigert, damit Du mir die Hälfte abgibst? — Geste Dir keine Hindernisse in den Kopf, ich darf ohne Furcht Waldens Frau werden, er ist die Ehrenbarriere selbst, darüber herrscht nur eine Stimme, und man steht es ihm auch an!“

„Warum aber soll er ein Mädchen heiraten, das ihm nichts nützt, und das ihn an Dir nicht liebt, ist klar, sonst hätte er es zu Maria gesagt? — Du mußt doch warten, bis er eine findet, die er liebt, nichts ist ihm, ich darf aber Kopf zu heiraten.“

„Das mag ja sein — aber — wer weiß, vielleicht kann er nicht mehr finden, eine erste Frau aber die zweite nicht dazwischen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zweites
Gegen die
11. Berlin, 8. Nov.
den in Berlin
den, die für die
warben, veröffent
Parteien des Wa
Entscheidung:
Parteien des Wa
unfernen Entschei
gelassen, daß wir
Lösungsbestrebu
Rheinland u. dgl.
Anhänger dieser
ber klar sein, daß
Nag ist. Wir for
ren Parteien aus
ten wir uns, jed
für diese Bestreb
Gegen jeder Ver
nischen Republik
Gebote stehenden
Berlin, 5. Nov
Deutsche Demok
partei, Sozialdem
Sozial
Hies
11. Meiningen
erklärte einem W
meinen Zeitung“:
vollem Umfange
den wir mit den
drohten Gobiets
beiden Seiten ein
Ich habe dort in
nichts wollten
nen in vollem U
Recht, je nach
deutsch oder dän
Wir müssen endl
andererung hier
liche Einbußen in
beide Völker nich
nach dem der U
möglichsten Gede
nemart wie für
wenn etwa wir
rönungen, die f
Zustand stützen,
lösen würden.
wäre der Anfang
Zwiste.
Auf die Frage
voraus“lich den
ten würde, erwi
den Nachrichten
wird man wohl
Friede Mitte N
Der Betriebsd
nehmungen
Das Reichs
Macht ein bei
Darum wurden
triebskraft durch
eingeschmürt werden
Außer der Ta
langsame Abgah
bezw. 50 Jahren
Gräfin
Roman von
5.
„Und mit dieser
— Du!“
„Ich sagte Dir
lich sein.“
Leicht gegen d
Hand Graf Wald
ten herzoglichen
berte vom Graf, d
lichen Braut, zu
schien durchaus n
ein Dame zu sein
Koblen zu sein.
aem Interesse, w
jeder Puls in der
selber nicht. —
men wollte, dam
es ihm etwa Ber
nen?
Kanna wurde
Vestimmung, die
auch noch einige
Begriffe aufzuleb
lassen, als der G
Gebläuter unter
„Gräfin, du un
nes und einer G
miste, daß Jore
auf die Bitte vor
sprechen möchte?“
„Ein verdorben
und der Vornam
Walden hat un
Gräfin verurtheil
Macht man sich
Kann

Deutschland.

Gegen die Postlösungsbestrebungen.

Am 6. Nov. An demselben Tage, an dem in Köln die Postlösungsbestrebungen wurden, die für die Zeitschrift „Rheinische Republik“ waren, veröffentlichte verschiedene politische Parteien des Wahlkreises Köln-Moschen folgende Entschließung: Wir unterzeichnete politische Parteien des Wahlkreises Köln-Moschen haben in unseren Entschließungen nie Zweifel darüber gelassen, daß wir alle offenen oder versteckten Postlösungsbestrebungen rheinische Republik, Rheinbund u. dgl. aufs schärfste verurteilen. Die Anhänger dieser Bestrebungen sollen sich darüber klar sein, daß für sie in unsern Reihen kein Platz ist. Wir fordern sie deshalb auf, aus unseren Parteien auszutreten. Gegenseitig verpflichten wir uns, jedes Mittel unserer Partei, das für diese Bestrebungen eintritt, auszuschließen. Gegen jeder Versuch zur Errichtung einer rheinischen Republik werden wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln vorgehen.

Köln, 5. November 1919.

Deutsche Demokratische Partei, Deutsche Volkspartei, Sozialdemokratische Partei, Unabhängige Sozialdemokratische Partei.

Hensburgs Zuversicht.

Am 6. Nov. Reichskanzler Bauer erklärte einem Mitarbeiter der „Deutsch Allgemeinen Zeitung“: Das Ziel unserer Reise ist in vollem Umfange erreicht worden. Der Abend, den wir mit den führenden Männern der bedrohten Gobietsstelle verbracht haben, war von beiden Seiten ein gegenseitiges Vertrauensbekenntnis. Ich habe dort in meiner Rede ausgeführt, daß wir nichts wollen, was wir nicht auch den Dänen in vollem Umfange billigen, nämlich das Recht, je nach Abstammung oder Zuneigung deutsch oder dänisch zu bleiben oder zu werden. Wir müssen endlich zu einer endgültigen Auseinandersetzung hier oben kommen. Ohne schmerzliche Einbußen im Einzelnen wird es dabei für beide Völker nicht abgehen, aber das Prinzip, nach dem der Ausgleich erfolgt, muß das der größtmöglichen Gerechtigkeit sein. Es wäre für Dänemark wie für Deutschland verhängnisvoll, wenn etwa wirtschaftliche oder egoistische Erwägungen, die sich auf einen vorübergehenden Zustand stützen, die nationale Erwägung überwiegen würden. Ein dänisches Hensburg z. B. wäre der Anfang erneuter und verschärfter Zwiste.

Auf die Frage des Zeitungsvorsetzers, wann voraussichtlich der Friedensvertrag in Kraft treten würde, erwiderte der Reichskanzler: Nach den Nachrichten unseres Vertretes in Versailles wird man wohl damit rechnen dürfen, daß der Friede Mitte November in Kraft treten wird.

Der Betriebskredit der Gesellschaftsunternehmungen und das Reichsnoteopfer.

Das Reichsnoteopfer steht mit besonderer Macht ein bei den ganz großen Vermögen. Darum wurden Bedenken geäußert, daß der Betriebskredit durch diese Steuer in starker Weise eingeschränkt werden könnte.

Außer der Tatsache, daß im Gesetz selbst eine langsame Abzahlung der Steuerschuld in 30 bezw. 50 Jahren vorgesehen ist, vergißt man da-

bei, eine andere wichtige Seite des Geschäftswurfs genügend zu würdigen. Unsere größeren Wirtschaftsbetriebe haben meist die Form von Gesellschaftsunternehmungen, Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und dergleichen. Das Vermögen dieser Gesellschaften aber unterliegt nur zu einem geringen Teil dem Reichsnoteopfer. Nach § 17 des Entwurfes liegen die Dinge folgendermaßen:

Bei Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerksgesellschaften u. dergleichen, die in einem anderen Lande unter der Aufsicht des Reichs stehen, sind die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, eingetragenen Genossenschaften sowie landwirtschaftlichen, ritterschaftlichen und ähnlichen Kreditanstalten wird nicht das eigentliche Vermögen dem Reichsnoteopfer unterworfen, sondern nur ein verhältnismäßig geringer Teil desselben. Der Hauptteil ihres gesamten Anlage- und Betriebskapitals bleibt überhaupt von der Vermögensabgabe frei, weil die Besteuerung dieser Werte bei den Besitzern der Aktien und sonstigen Anteile erfolgt. Es sind bei diesen Gesellschaftsunternehmungen von dem Vermögen außer den Schulden und Lasten noch abzuziehen:

1. das gesamte eingezahlte Grund- und Stammkapital,
2. die Rücklagen für Wohlfahrtszwecke, deren Verwendung zu solchen Zwecken gesichert ist,
3. bei Versicherungsgesellschaften oder Versicherungsvereinen die Rücklagen für die Versicherungssumme und für den Versicherungsschaden selbst als Dividenden zurückgehaltene Prämienrücklässe.

Bei Bergwerksgesellschaften, eingetragenen Genossenschaften usw. sind noch nähere Bestimmungen über das freizulassende Vermögen getroffen.

Im allgemeinen kommen also bei diesen Gesellschaften nur die Reserven zur Veranlagung, da dieselben im Ruhezustand der Aktien meist nicht genügend zum Ausdruck kommen. Und von diesen Reserven kommen nur dann nur eine Steuer von etwa 10 Prozent erhoben.

Damit ist die Frage des Betriebskapitals gerade bei den wichtigsten Betrieben unserer Wirtschaft in der entgegengesetzten Weise geregelt. Denn ob der Aktienbesitzer von Steuern getroffen wird oder nicht, bleibt für die Aktiengesellschaft ganz gleich. Ihr Stammkapital wird dadurch gar nicht berührt. Man kann also ruhig sagen, daß das Reichsnoteopfer gerade auf diese gesellschaftlichen Unternehmungen außerordentlich Rücksicht nimmt.

Bermischtes.

Die letzte Leidenszeit der Zarenfamilie.

Kapitän Gazet, früher bei der britischen Militärkommission bei Admiral Koltschak, veröffentlicht in der „Morning Post“ auf Grund von Augenzeugenberichten einen Bericht über das Ende der Zarenfamilie. So lange Kerenki die Macht in Händen hatte, ging es ihnen noch verhältnismäßig gut. Der Bericht sagt, daß sie in Tobolsk im Laufe des früheren Gouverneurs untergebracht waren. Ihre Wache bestand aus 300 Mann, von denen die Hälfte dem Zaren loyal ergeben war, die andere von jeder Seite bestochen werden konnte. Der Kommandant war ein freundlich gesinnter Mann, und die

Beziehung würde für einen unternehmenden Engländer eine leichte Sache gewesen sein. Er hätte den Ob, bevor dieser gestirbt, hinausschaffen und die Gefangenen abholen können. — Hatte Kerenki die Flucht von Tobolsk geschafft?

Sowie die Bolschewisten die Macht in Händen hatten, wurde die Behandlung unendlich schlechter. Zu jeder Zeit, bei Tag und Nacht, war eine Kontrolle mit persönlichem Namensruf zu erwarten. Im März 1918 wurde der Transport nach Moskau zur förmlichen gerichtlichen Untersuchung beschlossen. Das Kaiserpaar reiste zuerst allein. Die Fahrt ging vor sich in einem federlosen Karren, der bei dem schlechten Weg oft genug verlassen werden mußte. Durch tiefen Schnee und Eischlamm mußte das Kaiserpaar oft genug waten. Ueber einen Fluß, dessen Eis gerade zu schmelzen begonnen, wartete der Zar knietief. Die frante Zarin wurde getragen. Die Reisenden hatten nur das Nötigste, so nur eine Wechselwäsche mitnehmen dürfen. Die Kaiserin wurde unterwegs gequält und über Ekaterinburg geführt, wo sie der örtliche Sowjet zurückhielt, teils aus Trost gegen die Moskauer, teils um in der Person des Zaren ein Druckmittel für eigene Wünsche zu haben.

In Ekaterinburg beginnt nun die letzte, die schlimmste Leidenszeit. Die ganze Familie erhielt drei Zimmer, darunter ein Schlafzimmer. Betten waren nicht vorhanden, die Türen ohne Schloß und Riegel. Es wurde mit den Diensthofen zusammen gegeben, und man hatte nur fünf Gabeln für elf Personen. Die Speisen waren von der größten, geschnittenen Art. Und die Mahlzeiten wurden durch die Besuche des Kommissars Turowski gestört. Dieser Mann trat ein, lehnte sich über den Zaren, nahm dessen Gabel, suchte sich das beste Stück Fleisch aus der Suppe und verspeiste es langsam, seinen Ellenbogen dem Zaren in das Gesicht drückend. In der Nacht vom 15. zum 16. Juni kam das Ende. Um 2 Uhr morgens wurden die Gefangenen geweckt und angewiesen, sich zu einer Reise vorzubereiten. Eine Stunde später wurden sie in ein unteres Zimmer gerufen. Turowski las dort das Urteil des Sowjet vor, das mit den Worten schloß: „Und so ist Euer Leben an seinem Ende angelangt.“ Der Zar sagte: „Ich bin bereit.“ Die Zarin und die beiden ältesten Töchter machten das Zeichen des Kreuzes. Die beiden jüngeren Großfürstinnen fielen in Ohnmacht. Die Hauswache und ein Mann Bedenke führten das Blutbad mit Revolvern durch. Außer den sieben Mitgebern der kaiserlichen Familie starben Dr. Boblin, der Koch, der Kammerdiener und die Zofe. Nur der 14 Jahre alte Neffe des Zaren wurde verschont. Die Körper wurden in einem Auto nach einer 16 Meilen von der Stadt entfernten Kohlengrube geschafft und dort in den Schacht hineingeworfen.

Eingeladnt.

Wie doch die Handwerker, besonders die Schreiner und Zimmerleute in ihrem Geschäft unterliegen, das jetzt nachstehende Fälle:

Die Handwerker hier am Orte haben es sich zur Gewohnheit gemacht, die Totenbänke fast alle aus den Magazinen zu holen. Ich frage Dich, lieber Landwirt, warum laßt Du das, warum schlägst Du Deinem Handwerker, den Du fast jeden Tag brauchst, solche Wunden? Daß Du die Särge in

den Magazinen billiger bestellst, ist doch ganz ausgeschlossen, da eben die Löhne in den Städten viel höher stehen wie auf dem Lande. Ich habe mich selbst erkundigt, daß für einen Sarg 20 bis 30 „K“ mehr bezahlt wird aus dem Magazin. Mancher sagt: Ich laufe den Sarg im Magazin, dann habe ich gleich den Leichenwagen dabei, und was es dann kostet, ist einerlei. So, lieber Landwirt, verfährt Du Deinen Handwerker gegenüber. Denkst Du denn nicht, daß auch er von seinem Geschäft leben muß? Der Leichenwagen ist zu bekommen auch ohne Sarg. Gehe ich zu, daß nicht alle Handwerker zur völligen Ausstattung des Sarges einberufen sind, aber es gibt auch viele, bei denen alles am Platz ist. Darum, lieber Landwirt, lege dich doch gütlich mit Deinen Handwerkern in Verbindung, gönne ihm doch das Wort was ihm zusteht. Ich muß noch eben erwähnen, daß es vorkam, daß ein Handwerker zu einem Landwirt gerufen wurde, um noch einlaß in Ordnung zu bringen für das Begräbnis, wo die Nachbarn zum Magazin gingen, und den Sarg holten. War das keine saure Arbeit für den Handwerker, daß er so mißachtet und ihm obendrein der Verdienst unter der Nase weggerafft wurde?

Landwirt, halte Deine Handwerker hoch.

Ein Schreinermeister auf dem Lande.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 8. November 1919.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Andacht für die armen Seelen. Die Kommunion-Mädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung. Die Jünglingsabteilung hat am Sonntag nach dem Hochamte Versammlung im Gesellenhause.

Pfaffen. 6,30, 7,15, 8 und 9 Uhr Messen, 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Armenseelenandacht. 4 Uhr Versammlung für den 3. Orden. 8 Uhr Männer- und Apostelkommunion. 7,15 Uhr Kommunion der betr. Mädchen der Schule Althaus; Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung derselben.

St. Joseph. 6,30, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Armenseelenandacht. 6,30 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Schulmädchen; Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung. 8 Uhr Monatskommunion für die Männer.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5,15 Uhr Andacht. St. Agnes. 7 Uhr hl. Messe. 5,30 Uhr Armenseelenandacht. Schluß der Armenseelenkassen.

St. Agnes (Gymnasium). 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Andacht.

Sport, St. Ludger. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Armenseelenandacht.

Althaus. 6 Uhr hl. Messe. 6,30 Uhr hl. Messe, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Schulen zu Althaus, Trommert und Krechting, sowie der Jünglingsabteilung. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht, nachher Versammlung der Jünglingsabteilung aus Krechting.

Andachten im Hause der Wöche. St. Georg. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht. St. Klara. Dienstag 5,15 Uhr Antoniusandacht.

Evangelischer Gottesdienst. Hochamt. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8,30 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag nachm. 2,30 Uhr Frauen u. Jungfrauenverein.

Schlingmann. Konservenglasöffner. Gummi- schäler. ohne Stempel, verleiht nie Gummi und Glas. Erschüttert nur bei Jof. Montimp jr.

Gräfin Hannas Ehe.

Roman von Carola v. Synatten.

(Nachdruck verboten.)

„Und mit dieser Vermutung läßt Du ihn heiraten, Du!“

„Ich sagte Dir schon, wie dürfen nicht zu empfinden.“

Leicht gegen den Stamm einer Balme gelehrt, stand Graf Wallern in dem ausnehmend veredelten herzoglichen Wintergarten vor Gräfin. Er plauderte vom Wald, der Herzogin Maillade, von der kaiserlichen Braut, zu deren Ehren das Fest stattfand, und schien durchaus nicht die nervöse Aufregung der jungen Dame zu bemerken, die wie auf glühenden Kohlen saß. Sie lauschte ihm schenbar zwar mit regem Interesse, wie sie es aber fertig brachte, was doch jeder Puls in ihr klopfte und häupte, das begriff sie selber nicht. — Wenn er nur endlich zur Sache kommen würde, damit es überstanden wäre! — Wachte es ihm etwa vor Augen, sie auf die Folter zu spannen?

Kanna wurde immer erregter. In der quälenden Welterwartung, die auf ihrer Brust lag, gefühlte sich auch noch einige Gerechtigkeit, und schon stand sie im Begriff aufzustehen und den Wintergarten zu verlassen, als der Graf sich ganz unmerklich in seinem Geplauder unterbrach.

„Gräfinchen von Gagen,“ begann er veränderter Stimme mit einer Schrift weiter vorstehend, „ich vermüte, daß Ihre Frau Mutter die Bitte hat, Sie auf die Bitte vorzubereiten, die ich Ihnen jetzt ausprechen möchte.“

Ein nervöses Stutzen des breiten Hannas Oberlippen, und der Atem stockte förmlich. „Wann?“

„Wann?“

„Ich bemerke, daß es jetzt,“ Ich darf also ohne weitere Einleitung fragen, ob Gnädigste mir die Ehre erweisen wollen, meine Frau zu werden?“

Hanna rang nach Luft. Unbeschreibliche, unbegreifliche Furcht hatte sie erfasst, Furcht vor dem unbekannten Mann vor ihr, Furcht vor der Zukunft, die sie aus leeren, gespenstigen Augenbäumen anstarrte, und ein Schauer des Entsetzens um den anderen durchdrang ihre Adern.

„Wie sagst Du, was von ihr getrieben und selber,“ flüsternd erwiderte sie: „Ich — bitte — bitte, Graf Wallern, geben Sie mir Bedenkzeit.“

Der strenge Ernst seines schwarzgekleideten, von einem kurzen, dunklen Korbart eingefassten Gesichtes machte einem freundlichen Lächeln Platz.

„Bedenken Sie sich, mein gnädiges Fräulein, so lange es Ihnen nötig erscheint; ich warte,“ sagte er. Der bismarckische Schrecken von vornhin war aber schon wieder im Schwunden begriffen, und Hanna fand sich schredlich selbst. Bedenkzeit verlangte, nachdem sie beinahe eine Woche Zeit gehabt, mit sich ins Reine zu kommen, nachdem sie Wallern Gelegenheit zur Aussprache gegeben — was mochte er darüber denken?

Unzähligen hatte er einen Stuhl neben den ihrigen gerückt, nahe genug, um auch bei leisem Sprechen von ihr verstanden zu werden, und doch nicht so nahe, daß es auffallen konnte, wenn zufällig jemand in die Nähe kam.

„Kann ich heute auch noch keine Antwort haben,“ begann er, „so bitte ich doch um Erlaubnis, mich auszusprechen zu dürfen. Zwar habe ich es schon Frau von Gagen gegenüber gesagt, doch ist es wohl zweckmäßig, wenn es nochmals geschieht. Wollen Sie die Gnade haben, mich anzuhören?“

Hanna nickte zustimmend.

„Ich beginne mit dem Wesentlichen, daß ich mich wieder verbeistellen will — weil — ich gewissermaßen dazu gezwungen bin. Es ist der dringende Wunsch meines Großvaters, Wallern, dessen Erbe ich bin, dann dürfte es auch im Interesse meines kleinen Sohnes liegen, Sie sind schön, elegant und von be-

der Familie, mein gnädiges Fräulein, Sie haben den Geschmack der großen Welt, und auf diese Eigenschaften lege ich bei meiner Frau großes Gewicht.“

„Ohne zu ahnen, daß ich jedes seiner Worte wie ein Stachel in Hannas Herz drückte, ihr beinahe körperliches Weh verursachend im Uebermaß der Demütigung, fuhr er fort: „Ich verhehle mir nicht, daß das sehr unheimlich klingt, in unserem Hause habe ich reichhaltige Aufzucht, jedoch für die wichtigsten Vorbedingung künftigen Friedens. Wenn so viele Ehen scheitern, liegt es zum großen Teil wohl daran, daß man mit zu großen gegenseitigen Erwartungen in die Ehe tritt, seine Empfindungen künstlich festsetzt und dabei jeden realen Boden verliert.“ — Zerknirschend wird die künftige Gräfin Wallern im besten Sinne die Herrin meines Hauses sein.“

Wieder trat eine Pause ein, doch Hanna ließ sie ungenutzt. Was sie jetzt überdachte, war nicht Furcht, sondern Empörung. — Nicht einmal von Freundschaft sprach er — nichts vor er — nichts als seinen Reizen und Gewohnheiten möglichst wenig zu föhren, ich würde Ihnen hinsichtlich der Stellung unseres Hauses keine Schranken setzen, auch keine finanziellen. Für meine Person verlange ich nichts, wohl aber bitte ich Sie, gütig zu sein gegen meinen Hans! — Ich glaube, es möchte sich ganz erträglich leben lassen nach diesem Programm, wenn beide Teile den Willen dazu mitbringen. Bei mir ist er vorhanden, ich werde Ihnen stets entgegenkommen, kein mein Bedenken, damit Sie sich als Gräfin Wallern wenigstens recht behaglich fühlen. — Was wann darf ich auf Entscheidung hoffen?“

Nach einmal drängte alles bessere Empfinden in Hanna zur Zurückweisung dieses Vortrages, der auf sie den Eindruck einer schweren Beleidigung machte.

„Widerstehe dem lockenden Zauber des Goldes, dem Deine Ehre, Dich selbst!“ tönte es gedehnt in ihre Brust. Gleichzeitig aber vernahm sie auch der Mutter Stimme: „Ich rate Dir nicht zu, will Dich nicht beeinflussen, nur weil ich nicht, wie es Dir gehen kann, wenn Du nicht sagst!“ Und dann lauschte sie Hartings dünne Gestalt im almodischen dünnen Seidenkleide, mit dem vergifteten Gesicht künftigen einer vergifteten Umgebung vor ihr auf. — Nein, nein, nur kein solches Los! Das wäre doch das Schrecklichste von allem! — Wallern war kalt, nüchtern, — doch ehrlich!

„Nun, mein gnädiges Fräulein?“ machte er. Immer noch die im Kampf um den künftigen Mann weit und bitter gewordene Rührung vor Augen, Hanna, ohne recht zu wissen, was sie tat, dem Grafen die Hand entgegen, mit heftiger, schwacher Stimme erwiderte: „Ihr meine Antwort.“

Er schaute sie überrascht, doch auch erregt an. Er schaute sie überrascht, doch auch erregt an. Er schaute sie überrascht, doch auch erregt an.

„Sie haben die Hand entgegen, mit heftiger, schwacher Stimme erwiderte: „Ihr meine Antwort.“

„Sie haben die Hand entgegen, mit heftiger, schwacher Stimme erwiderte: „Ihr meine Antwort.“

„Sie haben die Hand entgegen, mit heftiger, schwacher Stimme erwiderte: „Ihr meine Antwort.“

„Sie haben die Hand entgegen, mit heftiger, schwacher Stimme erwiderte: „Ihr meine Antwort.“

„Sie haben die Hand entgegen, mit heftiger, schwacher Stimme erwiderte: „Ihr meine Antwort.“

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Theo Möllenbeck
findet am Dienstag, dem 11. November, morgens
um 8 Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu
freundschaftlich eingeladen wird.

Bekanntmachung.
Die Kontrolle der männlichen und weiblichen Erwerbs-
losen findet in kommender Woche wie folgt statt:
1. Kontrolle Montag vormittag v. 9 1/2 - 12 Uhr
2. " " nachmittags v. 3 1/2 - 6 " "
3. " " Dienstag vormittag v. 9 1/2 - 12 " "
4. " " nachmittags v. 3 1/2 - 6 " "
5. " " Mittwoch vormittag v. 9 1/2 - 12 " "
6. " " nachmittags v. 3 1/2 - 6 " "
7. " " Donnerstag v. 9 1/2 - 12 " "
8. " " Samstag vormittag v. 9 1/2 - 12 " "
Sämtliche Erwerbslose haben zu jeder der 8 Kontrollen
zu erscheinen. Nichtbefolgung zieht Einstellung der
Unterstützung nach sich.
Bocholt, den 8. November 1919.
Der Erste Bürgermeister.

Kartoffeln zum Einfrieren
werden, soweit der Vorrat reicht, am Lager
Ewaldstraße ausgeben. Inhabes von Bezugs-
schein müssen baldmöglichst ihre Kartoffeln abholen.
Bocholt, den 8. November 1919.
Der Erste Bürgermeister.

Obstbäume.
Die besten Obstbäume und Beerensträucher
sind angekommen.
Dieselben können am Montag, dem 10. ds. Mts.,
nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr gegen Zahlung
des Kaufpreises auf dem hiesigen Lagerplatz an
der Waisenhausstraße in Empfang genommen wer-
den.
Bocholt, den 7. November 1919.
Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Auf die Marke 2 der Brennholzkarte soll bei den
Händlern 1 Zentner Kohlen verabfolgt werden. Die
Ausgabe erfolgt ab Montag, den 10. November.
Bocholt, den 8. November 1919.
Die Ortsstellen.

Bekanntmachung.
Für Hauschlachtungen ist der Schlachthof jeden
Dienstag morgens von 8 Uhr an geöffnet.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Der Unterricht in den landlichen Fortbildungs-
schulen beginnt am
Montag, dem 10. November ex.
Schüler, welche die Schulen besuchen wollen, wollen
sich bis zum Beginn des Unterrichts bei den in Frage
kommenden Lehrpersonen melden.
Bocholt, 7. November 1919.
Der Amtmann: Laid.

Bekanntmachung.
Die Landwirte des Amtsbezirks werden hiermit
aufgefordert, die beliebigen Kartoffelbezeugnisse, so
weit noch nicht gegeben, umgehend auf dem hiesigen
Amtsbüro abzugeben.
Bocholt, den 7. November 1919.
Der Amtmann: Laid.

**Mahlkarten - Ausgabe
Amt Rhebe.**
Die Ausgabe der Mahlkarten für die Zeit vom
16. November 1919 bis 15. Dezember 1919 findet an
folgenden Tagen in den Gemeinden statt:
Bardingsholt 1 am Montag, dem 10. Nov. 1919, nach-
mittags von 2-5 Uhr in der Schule Bardings-
holt 1;
Bardingsholt 2 am Dienstag, dem 11. November
1919, nachmittags von 2-5 Uhr in der Schule
Bardingsholt 2;
Bardingsholt am Mittwoch, dem 12. November 1919,
nachmittags von 3-5 1/2 Uhr für den Krenzshof,
von 3 1/2-4 Uhr für den Entshof, von 4-6 Uhr
für Hinder-Crommert. Die Ausgabe bei Hinder-
Crommert am Donnerstag, dem 13. November 1919,
nachmittags von 3-4 1/2 Uhr in der Schule Bün-
denberg;
Bündenberg am Freitag, dem 14. November 1919,
nachmittags von 3-5 Uhr bei Herrn Hermann
Krethler, Krenzshof;
Krenzshof am Samstag, dem 15. November 1919,
nachmittags von 8 Uhr ab auf dem Amtsbüro, Zim-
mer Nr. 2.
Rhebe am Mittwoch, dem 12. November 1919, vor-
mittags von 8-10 Uhr die Kontrollnummern bis
120, von 10-12 Uhr die Kontrollnummern von
121-248 auf dem Amtsbüro Zimmer Nr. 2.
Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe der Mahlkarten
für Rhebe zur menschlichen Ernährung für die Zeit
vom 16. Oktober bis 15. Dezember 1919 und zwar
für 5 Kilogramm.
Bei Abholen der Mahlkarten sind die Wirt-
schaftsnummern mitzubringen. Die oben genann-
ten Termine sind unter allen Umständen eingehal-
ten.
Rhebe, den 6. November 1919.
Der c. Amtmann: Schäffler.

Ihre heute vollzogene Vermählung
zeigen an
**Heinz Petram
Eleonore Petram**
geb. Möller
Bocholt, den 8. November 1919.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Be-
lagerungszustand verordne ich hierdurch im Einver-
ständnis mit dem Reichskommissar Severing für den
Bereich des Belagerungszustandes im Wehrkreis 6:
1. Die Postverwaltung hat Pakete mit Waren-
von denen angenommen werden muß, daß sie in
Strafbarer Weise der öffentlichen Bewirtschaftung
entzogen werden sollen, anzuhalten. Die Pakete sind
nach ihrer Erkennung bei der Aufgabe oder der Be-
förderung im Bereich des Belagerungszustandes von
den durch die Postbehörde beauftragten Beamten
kenntlich zu machen.
Liegt der Bestimmungsort im Bereich des Be-
lagerungszustandes, so sind die Pakete ihm, im an-
deren Falle der nächsten Umschlagstelle im Bereich des
Belagerungszustandes zuzuführen.
Am Bestimmungsort ist dem Empfänger vom Ein-
gang des Pakets Mitteilung zu machen und ihm
gleichzeitig zu eröffnen, daß er verpflichtet ist, den
rechtmäßigen, erlaubten Erwerb der Ware nach-
zuweisen. Die Öffnung der Pakete und die Prü-
fung ihres Inhaltes geschieht durch örtliche Polizei-
organe im Beisein des Empfängers oder seines Ver-
treeters. Ist der Empfänger nicht imstande oder nicht
gewillt, den rechtmäßigen, erlaubten Erwerb der
Ware nachzuweisen, so verfällt sie der Beschlagnahme
und ist von der Polizei im Benehmen mit der näch-
sten amtlichen Wirtschaftsstelle dieser gegen Beschei-
nigung zuzuführen.
Auf den Umschlagstellen hat die Poststelle Leblich-
keit unter Hinzuziehung der Polizei wie bei beschä-
digten Paketen zu ergreifen.
Für den der Beschlagnahme anheimfallenden In-
halt der Pakete wird kein Ersatz geleistet. Einspruch
gegen die Beschlagnahme steht dem Berechtigten im
Wege des ordentlichen Rechtsverfahrens zu.
Die Oberpostdirektionen berichten in monatlichen
Nachweisungen dem Wehrkreis-Kommando über Zahl,
Art und Menge der getroffenen Beschlagnahmen.
2. Die Eisenbahnbediensteten sind verpflichtet, von
Sendungen mit Waren, von denen angenommen
werden muß, daß sie in Strafbarer Weise der öffent-
lichen Bewirtschaftung entzogen werden sollen, sofort
dem Vorkörper der Eilgut-, Güter- oder Gepäcks-
fertigung Kenntnis zu geben. Der Vorkörper ver-
anlaßt das Anhalten der Sendung und benachrichtigt
die Polizei zum Zwecke der Beschlagnahme.
Werden Sendungen der vorbeschriebenen Art in
Zügen festgestellt, so hat der Zugführer die Ausla-
dung oder das Aussehen des Wagens auf der näch-
sten geeigneten Station unter Mitteilung an den
Vorkörper der Eilgut-, Güter- oder Gepäcksfer-
tigung zu veranlassen.
Auf die Behandlung der beschlagnahmten Waren
und die Verhinderung an das Wehrkreis-Kommando
finden die Vorschriften unter 1 sinngemäße An-
wendung.
3. Die Postverwaltungen sind angewiesen,
den Post- und Eisenbahnbediensteten bei der Durchfüh-
rung dieser Verordnung mit allen Kräften behilf-
lich zu sein.
4. Die Verordnung tritt am 1. November 1919
in Kraft.
Münster, den 22. Oktober 1919.
Der Befehlshaber des Wehrkreises 6:
Frd. v. Matter, Generalleutnant,
Der Reichs- und Staatskommissar
Severing.

Bekanntmachung.
Der Empfang der für das 3. Vierteljahr des Rech-
nungsjahres 1919 fälligen Steuern und Abgaben
findet
für die Gemeinden Reckling, Bängern und
Crommert in Reckling in der Wirtschaft des Herrn
Hermann Reckling am 3. November, für die Gemeinde
Rhebe im Kassenlokal am 4., 5. und 6. November,
für die Gemeinde Rhebe im Kassenlokal am 7.
November, für die Gemeinde Bardingsholt im Kassen-
lokal am 8. und 10. November, für die Gemeinden
Crommert und Bängern im Kassenlokal am 11. und
12. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr statt.
Um eine glatte Abwicklung des Geschäftes zu er-
möglichen, wollen die Steuerpflichtigen die Emp-
fangstage genau einhalten.
Rhebe, den 29. Oktober 1919.
Die Gemeinde-Behörde: Kammer.

**Empfang der Martini
fällige Landpacht am 23.
und 24. November.**
Wilhelm Bangen,
Rhebe, Burloer Straße 1. 4.
Zeitungsbote oder -Botin
sollt gesucht.
Bocholter Volksblatt.

„Elektra“ Gebr. Becher
Nobelstraße 14 BOCHOLT Nobelstraße 14
im früheren Papierwaren-Geschäft Deckers

Elektrische
Bügeleisen,
Kocher,
Heizplatten,
Heizöfen
Fönapparate
ab Lager

Ausführung
elektrischer
Licht- und
Kraft-Anlagen

Bei Neu-Anlagen
bitten wir unbedingt
Offerte einholen
zu wollen.

Reparaturen
schnell u. billig
durch geschulte
Monteure

Beleuchtungs-
körper,
Metallfaden-
lampen

Elektromotore
in allen
Spannungen
und Stärken

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch ohne Verbindlichkeit

„Elektra“ Gebr. Becher
Nobelstraße 14 BOCHOLT Nobelstraße 14
im früheren Papierwaren-Geschäft Deckers

**Aufruhr- und
Transport-Versicherungen**

gegen jeden nur möglichen Schaden.
Auch Teildiebstähle, (Veraubung), so-
wie Transporte nach und von den
bezeichneten Gebieten usw. bei

**sofortiger
Deckungszusage.**

Schnelle kulant Schadensregulierung.

Konturrenzlos billige Prämien.

Anton Furthmann,
General-Agentur der Süddeutschen Transport-Vers.-Ges. Frankfurt a. M.
Wesel
Kreuzstraße 4, — Fernruf 71.
für Bocholt und Umgegend Vertreter gesucht.

Ab 1. Januar 1920 kommt auf das
Pfund Rauchtabak 4.50 Mark
Steuer.

Es liegt deshalb im Interesse jedes
Rauchers, sich vor diesem Termine mit
Rauchtabak zu versehen.

Große Vorräte nur la. Rauch-
tabaks zu billigen Preisen!

Anton Marx,
Nordstraße 17 (Ecke Nobelstr.)

Umt Lieder- u. Werth.
Lebensmittelversorgung.

In den Verkaufsstellen wird auf den Kopf der ver-
sorgungsberechtigten Bevölkerung 1 Pfund feinstes am-
erikanisches Schweinefleisch zum Preise von 14 Mark
ausgegeben. Ferner auf Marke N des Brotbuchs
1/2 Pfund Runkelrüben entl. auch mehr. In der abge-
kauften Woche waren 125 Gramm Reis und 70 Gr.
Buckweizenmehl zu verteilen.
Bocholt, den 6. November 1919.
Der Amtmann: Laid.

Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
M. Wälschberger,
Bocholt, Ostermarkt.

Zweitmädchen
zu Januar gesucht.
Mäheres Geschäftshilfe.

Mädchen
geht. Selbige muß Er-
fahrung in allen häuslichen
Arbeiten haben und etwas
von der Küche verstehen.
Lohn 50 - 60 Mark bei
guter Behandlung und
gutem Essen.
In melden bei
Wilhelm Kiehling,
Nobelstr. 6.

Ein braves Mädchen
gehilfliches
für Laden und Hausarbeit
nach Opladen gesucht. Da-
selbst auch ein in Küche und
Hausarbeit erfahrendes
Mädchen gesucht.
Geh. Lohn u. gute Behandl.
u. ausgel. Reise u. vergütet.
Bessere u. erfahren
Wirtschaftl. 3.

Suche für bald ein in
Hausarbeit erfahrendes, kath.
Dienslmädchen
für kleinen Haushalt (zwei
Personen).
Nordallee 32.

Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht;
selbstige muß kleinen Haus-
halt selbständig führen.
Nordstraße 14.

Mädchen
gegen guten Lohn u. gute
Verpflegung für sofort oder
später.
Franz Hermann Hilberg,
Nobelstraße 88.

Mädchen
für vormittags gesucht.
Osterstraße 69.

Mädchen
für Haushalt und Haus-
halt ein älteres, tüchtiges
Mädchen
geht.
Wälschberger, Ostermarkt.

Putzmädchen
geht
für Geschäftsräume.
Mäheres Geschäftshilfe
Auf sofort oder später

Mädchen
für Küche und Haus gesucht.
Franz Ammerichs-Strat
Stadeler.
Nordallee 70.

kath. Mädchen
für sämtlich Hausarbeit.
Franz Josef Schilling.
Eiten 6. Gmmerich.

Mushilfe
für einige Stunden am
Nachmittag.
Mäheres Geschäftshilfe.

Rege Marien
bo
J. &

Die Maurer
zum Aufbau d
störten Wohn
Schneint, Joh
holt sollen verg
Offerten werden bi
mittags 12 Uhr d
Pläne und Beding
Anhalt, den 6. No

Hotel zur Post.

(Café Gubling)

Samstag nachmittag ab 5 Uhr und
Sonntag nachmittag ab 5 Uhr:

Künstlerkonzert

Sonntag ab 11 Uhr:

Frühkonzert.

Restaurant zum „Steifen Arm“

Sonntag, den 9. November
Grosses

Konzert

Anfang nachm. 5 Uhr.

Eisenbahn-Verein Bocholt.

Sonntag, den 9. November 1919,
nachmittags 5 Uhr
im Saale des Arbeitervereins St. Paulus

Familien-Abend mit Tanzkränzchen.

Einführung durch Mitglieder gestattet.
Der Vorstand.

Brieftauben-Liebhaber-Verein „Heimkehr“.

Sonntag, den 9. November:

Herbstfest

bestehend in

Konzert und Tanzkränzchen

im Saale der „Kronenburg“.

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Einführungen durch Mitglieder sind gestattet.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Landwirtsch. Ortsverein Büngern, Emmert, Rieching.

Bersammlung

am Dienstag, dem 11. Nov., nachmittags 5 Uhr in der
Schule zu Rieching.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Statuten über Selbsthilfe
untereinander und bei Brandfällen.
2. Vortrag über zehnjährige Kunstförderung.
3. Zahlung der rückständigen Beiträge, die eine
Stunde vor Beginn der Bersammlung bezahlt
werden können.
4. Verschiedenes. (Petroleum, Kasseabrechnung,
Wahlen.)

Der Vorstand.

„Zum weißen Roß“

Inh.: Bernh. Grotzabel.

Am Sonntag, dem 9. November
findet aus Anlaß des 19. Stiftungsfestes des
Kraftsport- und Turnvereins in Bocholt in
unserem neu renovierten Saale

großer Festball

Start. Anfang 5 Uhr nachmittags.
Entree für Herren 2 M., für Damen 1,50 M.
Weine durchwärmten Lokalitäten bieten ange-
nehmen Aufenthalt. D. D.

Gut Hünting.

Sonntag nachmittag 4 Uhr

Konzert.

anschließend

Tanzkränzchen.

Rath. gewerbli. Gehilfenverein.

Sonntag, den 9. ds. Mts., nachm. 5 Uhr

Aufführung des Schauspiels: „Die letzte Drude“

in 5 Aufzügen von P. Paul Humpert O. M. J.

Die Aufführung findet statt im Saale des katholischen
Gehilfenvereins. Karten sind im Gelellenhause,
im Arbeiterinnen-Hospiz, in der Buchhandlung Joseph
Hermes, Osterstraße 21 und an der Kasse zu haben.

1. Platz 2 M., 2. Platz 1,50 M.

Eine Wiederholung der Aufführung

findet statt am Mittwoch, dem 12. d. M., abends
8 Uhr im Gelellenhause.

Café Eilers.

Sonntag, den 9. November 1919:

Großes Solisten-Konzert

ausgeführt vom Rheinischen Künstler-Trio
Direktion: Kapellmeister K. W. Schneider vom
Phyharmonischen-Orchester, Duisburg.

Solist: Violinvirtuose Jos. Friedrichs, Köln.

Morgens 11—1 Uhr:

FRÜH-KONZERT.

Hotel Gerbaulet

Original-Pilsener-Urquell

Dortmunder Kronenbier

Berein der Webermeister u. verwandter Berufe für Bocholt und Umgegend.

Sonntag, den 9. d. M.

im Saale am „Großen Kurpark“:

Familienfeier

mit anschließendem

BALL.

Einführungen durch Mitglieder gestattet.
Der Vorstand.

Tabakhändler!

Die beste und billigste
Bezugsquelle für guten, reinen
Rauchtabak ist

Anton Marx,

Tabakfabrikate-Großhandlung,
Nordwall 14.

Tabak-Großhandels-Erlaubnis Nr. 3 der
Erlaubnisverordnungsstelle Borken L. W.
vom 8. August 1917.

Wir verlegen unsere Geschäftsräume von Kirchstraße 3 nach

Markt 8

(früher Hotel Steiner).

Gebrüder Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz.

Telefon 257. Gegr. 1893

Rind- und Kalbfelle, Ziegen-, Schaf-, Hasen- und Kaninchen- felle

kauft zu höchsten Preisen

Wolff & Cohen,

Telefon 480 Rangenbergr. 54—56
am im Neubaun.

Apollo-Theater.

Ein Meisterwerk in höchster Voll-
endung ist fertig gestellt.

Samstag Sonntag Montag



LUDWIG GANGHOFER'S ROMAN DER JÄGER VON FALE

Ein spannendes Jägerdrama, ein berückender, herrlicher Roman
inmitten der herrlichen, bayerischen Hochgebirgswelt in sechs
wunderbaren Riesen-Akten.

Von seltener Pracht und Schönheit sind die Aufnahmen aus
dem Pelsgeklirr des Karwendelgebirge, wo die gefürch-
teten Wilderer ihr freiliches Handwerk treiben, von der
rauschenden Isar auf der sie ihren Raub auf einem Floß
weiter hinab bringen wollen, bis endlich ihrem schändlichen
Treiben im aufregenden Kampf ein Ende gesetzt wird.

Hierzu der weitere, humoristische Teil:

Der Ehestifter.

Königlicher Lustspielschlager in vier Akten mit den ersten, bekannten
Filmstarspielern: Maria Fain und Arthur Schröder.

Anfang Wochentags 5 Uhr - Sonntags 3 Uhr.
Beginn der letzten Abendvorstellung 8 1/2 Uhr.

Man beachte unsere vorzügliche
Reklame am Theater.

AINM
und
EINHR
zwei deutsche Flüsse

Kohlen-

mangel wird für diejenigen weniger empfunden, die sich für
diese Aufgabe erwärmen.

1000 Mark bar

sowie zahlreiche Geschenkartikel.

Gratis und ohne jede Verpflichtung erwirbt sich
jeder Einsender obiger Aufgabe ein Anrecht an die Verteilung
obiger 1000 Mark.

Die geringen Versandkosten muß der Einsender tragen.
Senden Sie uns heute noch die richtige Aufgabe in mit 20 Pfg.
frankiertem Brief zu und fügen für die Auskunft, ob die Lösung
richtig ist, Rückporto für die Auskunft, Schreiblohn, Druck-
sachen, Abtrag usw. bei.

Schreiben Sie noch heute an

Versandhaus „Union“ Brunschweig Nr. 197.

Wer kauft monatlich einige
Waggons verzinkter Gelbhirse,
erhält ein Fabrikat? Interessenten
möchten sich mit
E. 8801 an die Expedition d. Bl. wenden.

Bocholter Bauverein,

e. G. m. b. H.

Die nächste Mitgliederversammlung findet statt am
Sonntag, dem 9. November nachmittags von
9 bis 12 Uhr.

Der Vorstand.

Korsetts

nach Maß angefertigt in
guten Baumwollen, Seiden-
und Drahtstoffen.

Auch kann zur Anfertigung
von den Damen Stoff
angegeben werden.

Frau Schauss,
Nobelsstraße 10,
gegenüber der Rentel.

Emilabeth-Verein.

Montag nachmittag

von 3—6 Uhr:

Nähtunde.

St. Joseph

Es wird an die künftige

Kirchensteuer

pr. II. Halbjahr 1919 ge-
innert.

Demming, Rentent.

Kirchensteuer

letzter Empfangstag:

Montag, 10. d. M.,

vorabtags 9—12 Uhr

Schilling, Rentent.

Privat- Mittagstisch

für einen Herrn oder Dame

frei.

Näheres Geschäftsstelle

Tanz-Unterricht

in modernen und

anderen Tänzen.

Privat-Unterricht

im eigenen Saale zu jeder

Zeit. Einführung, Kom-

position von Tänzen aller

Art. Tanzlehrer (in) - Aus-

bildung.

S. Kasse, Bocholt,

Nordallee 74.

Zwei gut erhaltene blaue

Mäntel

(Friedensmäntel) für 18—20

Jährige passen und 1 Paar

Schuhe

Größe 39, zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Kutsche

billig zu verkaufen.

Witt. Stöckhoff,

Bocholt.

Nach neu

Schaffstiefel und

Schnürschuhe

(Größe 41—44) preiswert

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Freihank.

Seute, den 8. November,

nachmittags 2 Uhr:

Nr. 1841—1851.

Ein Jahre er, 5-jähriger

Wallach

zu verkaufen.

G. Goosson,

Ringenberg.

Ein mittelgroß, braunes

Wallach

10 Jahre alt, blind, in

allem Geschirr passend, zu

billig zu verkaufen.

Aug. Klump, Hammelstein,

Brannhorst.

Ein tragendes

Ruh

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Einige 10 Wochen alte

Schweine

und einige ostfries. junge

Schafe

zu verkaufen.

Brönne, el Honel.

Ein Schöttling

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein schönes

Ziegenlamm

zu verkaufen.

Schillingstraße 27.

Drittes Bla

Der Streit un

Berlin, 6. Nov.

rot dem Unterhändler

tür Zimmermann auf

gr der Auslösung ge

krieg möglichst bald zu

nicht um den rüchichts

den U-Bootskrieg gegen

handelt habe. Dafür

Dieser U-Bootskrieg ge

schiffe habe die Friede

Darauf wird die

Roch fortgesetzt.

Auf eine Anfrage

Roch: Für uns war

wir wenigstens die Ge

waffnete Dampfer vo

rung einwandfrei feh

dann seinen Bericht

lange, so argumentie

Wenn wir Ende 1917

die kritische Zeit für

für die Wirkung des

werden, und das sei

Ernten im August e

forderlich, um den

sonst mühte man h

fangen. Schnelles

Bedingung. Die Bo

Grund der bisher g

Bootskrieges als San

Dr. Singheim:

lungen des Reichsta

northoben, monach

zur Verfügung hande

Rahen hat Herr vo

Grund von Ausflü

Boote waren aber n

den. Anders mühte

Ueber die Zahl der

läßt sich nichts Bestimm

men werden, daß etw

flüchtig worden, aber

mußen wohl noch Re

ten der Admiralfür

1916 hat Großadmir

punkt für gekommen

des Ranzlers, den

beginnen, war die

von Cavelli: Ein

flüchtigen lebenden U

die nicht mitten der

ria. Wir hatten die

gabe der U-Bootskri

gar nichts denken, u

macht, wird meistens

es selbst nicht verheiß

ben, daß eine Ausl

die der Unterhändler

auch kein richtiges

heimhaltung anlang

treibt gemeldet, dem

seinen Rassen auch

über die ganzen

deutschen Gefandien

über diesen Punkt

Admiral Koch:

über die vorausgesch

gefallen und man hat

300 000 Tonnen.

Stabes beruhen auf

ren sehr vorläufig

hatten zugestimmt.

Admiral Koch:

der Ueberzeugung

Enosand in 5—6 M

hofften auch auf p

des U-Bootskrieges.

erreicht worden, ge

U-Boote haben uns

haben mehr verfehl

tungslos war der U

monatlicher Dauer

Deutschland würde

ischen Schiffenverlu

die englische Kette

Uda. Dr. Schilling

gemacht, damit die

reich verhindert wi

diese englischen Tr

hemmen?

Admiral Koch:

Mennen des vernein

Uda. Dr. Schilling:

die Transporte au

schranken U-Boots

ginsen?

Admiral Koch:

Der Streit um den U-Bootkrieg.

Berlin, 6. Nov. In der weiteren Bernehmung vor dem Untersuchungsausschuss erklärte Staatssekretär Zimmermann auf die Frage, ob er persönlich für die Auslösung gekommen sei, daß der U-Bootkrieg möglichst bald zu eröffnen sei, daß es sich dabei nicht um den rücksichtslosen U-Bootkrieg, sondern um den U-Bootkrieg gegen bewaffnete Handelsschiffe gehandelt habe. Dafür sei er allerdings eingetreten. Dieser U-Bootkrieg gegen die bewaffneten Handelsschiffe habe die Friedenssaktion nicht gestört.

Darauf wird die Bernehmung des Admirals Koch fortgesetzt.

Auf eine Anfrage des Abg. Götthelm erwidert Koch: Für uns war es von großer Wichtigkeit, daß wir wenigstens die Genehmigung bekamen, gegen bewaffnete Dampfer vorzugehen, wenn ihre Ausrüstung einwandfrei festgestellt war. Der Redner legt dann seinen Bericht fort. Was den Zeitpunkt anlangt, so argumentierte Herr von Holtendorff: Wenn wir Ende 1917 fertig sein wollten, so müßte die kritische Zeit für das englische Wirtschaftsleben für die Wirkung des U-Bootkrieges angenommen werden, und das sei die Zeit zwischen den beiden Ernten im August etwa. Sechs Monate seien erforderlich, um den U-Bootkrieg vorzubereiten und somit müßte man spätestens Ende Februar anfangen. Schnelles Vorgehen war dabei allerdings Bedingung. Die Vorbereitung war möglich auf Grund der bisher gewonnenen Ergebnisse des U-Bootkrieges als Handelskrieg und als Kreuzerrieg.

Dr. Singheim: In den Akten sind Feststellungen des Reichsanzlers von Westmann Holweg vorhanden, wonach im Herbst 1915 rund 38 Boote zur Verfügung standen, im Mai 1918 etwa 50. Diese Zahlen hat Herr von Westmann Holweg sich auf Grund von Auskünften selbst notiert. Diese 38 Boote waren aber nicht alle bereit, in See zu gehen. Andere mußten noch zurückgeschickt werden. Über die Zahl der U-Boote am 1. Februar 1917 läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Es darf angenommen werden, daß etwa 120 Boote damals zur Verfügung standen, oder nicht alle seefähig waren. Da müssen wohl noch Feststellungen auf Grund der Akten der Admiraltät gemacht werden. Im März 1918 hat Großadmiral Tietz den richtigen Zeitpunkt für gekommen erachtet. Das Hauptargument des Rangklers, den U-Bootkrieg im März nicht zu beginnen, war die geringe Zahl der U-Boote.

von Capelle: Eine genaue Angabe der zur Verfügung stehenden U-Boote ist für alle diejenigen, die nicht mitten drin stehen, außerordentlich schwierig. Wir hatten bis zu zehn Typen. Bei der Angabe der U-Bootezahl kam es der Lage ebenfalls gar nicht an, und deshalb, daß die Angaben nicht, wie meistens selber so konstatieren, daß es sich nicht um die Zahl der U-Boote handelt, sondern um die Zahl der U-Boote, die in der Unterwasserflotte zu haben waren, auch kein richtiges Bild geben wird. Was die Unterhaltung anlangt, so bin ich persönlich stets bestrebt gewesen, dem Haushaltsausschuß und in einzelnen Fällen auch den Parteiführern reinen Wein über die ganzen Verhältnisse einzuschütten. Mit deutschen Geldmitteln habe ich nie Gelegenheit gehabt, diesen Punkt zu sprechen.

Admiral Koch: Es wurden dann Berechnungen über die voraussichtlichen monatlichen Erträge angestellt und man kam zu einer Resultatsziffer von 300 000 Tonne. Die Denkschriften des Admirals stützten sich auf amtliche Unterlagen und waren sehr vorsichtig aufgestellt. Fast alle Fachleute hatten zugestimmt.

Admiral Koch: Admiral Holtendorff war zu der Überzeugung gekommen, daß der U-Bootkrieg England in 5-6 Monaten niederzulegen würde. Wir hofften auch auf physische und moralische Wirkung des U-Bootkrieges. Die Niederwerfung ist nicht erreicht worden, geschweige in fünf Monaten. Die U-Boote haben uns aber nicht im Stich gelassen: Sie haben mehr versenkt, als wir berechnet hatten. Wirkungslos war der U-Bootkrieg auch nicht; nach dreimonatlicher Dauer hatte Admiral Sims zu Reklamo, Deutschland würde den Krieg gewinnen. Die englischen Schiffsverluste waren normal so groß, als die englische Kasse gemeldet hätte.

Abg. Dr. Schilling: Der U-Bootkrieg wurde auch gemacht, damit die Munitionstransporte nach Frankreich verhindert würden. Ist dies möglich gewesen, diese englischen Transporte über den Kanal zu hemmen?

Admiral Koch hat eine Aufstellung über die Mengen des versenkten Kriegsmaterials.

Abg. Dr. Schilling: War es nicht notwendig, daß die Transporte auf dem Kanal trotz des unermesslichen U-Bootkrieges völlig ungeschwächt weitergingen?

Admiral Koch: Wäre unannehmlich nicht nur an der ersten Stelle. Durch keine Dampfer wurde dort während der Nacht dauernd Munition hindurchgeschafft.

Abg. Dr. Singheim: Wie kommt es, daß die großen amerikanischen Truppentransporte nicht verhindert wurden?

Admiral Koch: Jedes U-Boot hatte seinen Bezirk und mußte alles nehmen, was es kam, ob es nun gerade Transporte waren oder nicht.

Abg. Dr. Singheim: Hier steht aber ein Prinzipienpunkt. Capelle hatte gesagt, amerikanische Transporte brauchen wir nicht zu verhindern, das ist ein willkommene Beute für die U-Boote.

Abg. Götthelm: Ein einzelner amerikanischer Truppentransportdampfer wurde versenkt. Das heißt doch im Widerspruch zu den Feststellungen, die gemacht wurden.

Admiral Koch: Wir wissen vollständig nicht, wie sich die Dinge zugezogen haben. In erster Linie kommt die englische Gegenwirkung in Betracht durch

Erfindungen verschiedener Art. Die U-Boote haben nicht nachgelassen.

Admiral Koch: Seitens des Admiralsstabes ist die militärische Bedeutung eines Krieges mit Amerika niemals unterschätzt worden.

von Capelle: Von Seiten der Seekriegsleitung ist immer die Ansicht vertreten worden, daß der rücksichtslose U-Bootkrieg in fünf oder sechs Monaten eine Beendigung des Krieges herbeiführen würde. Nur auf diese begrenzte Zeitdauer bezog sich meine Ausrüstung über Amerika, nicht darauf, was Amerika in 1 1/2 oder 2 Jahren leisten könnte. Was die beschränkte Dauer anlangt, so haben sich meine damaligen Ausführungen nicht als unrichtig erwiesen. Was nun die Versenkung der Transportschiffe anbelangt, so soll ich gesagt haben, daß kein Stück herüber kommen würde. Das ist nicht richtig. Wenn ich gesagt habe, daß rund 100 Schiffe erforderlich sein würden, — wo sollten sie bei der gegenwärtigen Frachtraumnot hergenommen werden? — und eine bessere Jagdbeute auf hoher See könnte ich mir nicht denken, so habe ich damit gemeint, daß wir von diesen 100 Schiffen zahlreiche Schiffe torpedieren könnten. Diese Ansicht wird jeder gehabt haben. Deshalb ein Erfolg nicht eingetreten ist, kann nur von der Seekriegsleitung gesagt werden.

Darauf wird die Fortsetzung der Bernehmung auf Freitag vertagt.

Parteitag in Hamm.

In fast allen Bezirken der Provinz Westfalen, hat die Mitarbeit unserer alten und neuen Parteifreunde erfreuliche Fortschritte gemacht und dadurch reges Leben geschaffen. Auch für die „bombensicheren“ Bezirke ist seit der politischen Umwälzung in Deutschland die „gute alte Zeit“ vorbei. Nicht mehr alle paar Jahre eine Versammlung, sondern opfernde Kleinarbeit und planmäßige Aufführung muß auch im abgelegenen Dorf geleistet werden! Das war die Grundstimmung, die den westfälischen Parteitag vor zwei Monaten beherrschte: das ist aber auch der leitende Gedanke, den zu verwirklichen sich Provinzialparlament und -vertretung bemühen.

Der Parteitag hatte den Vorstand und eine Anzahl Ausschüsse mit der Bearbeitung wichtiger Fragen beauftragt. Am letzten Donnerstag (30. 10. 19) wurde das Ergebnis der Tätigkeit der Ausschüsse der Provinzialvertretung vorgelegt.

Die vom Abg. Herold geleitete Provinzialvertretung war von 132 Delegierten besetzt; sie nahm zunächst mit lebhafter Zustimmung Kenntnis von dem durchaus befriedigenden Gedankenaustausch, der zwischen Arbeiter- und Bauernführern vor einigen Tagen in Hamm erfolgt ist. Die gegenseitigen Wünsche und Forderungen wurden auf beiden Seiten geachtet und gewürdigt. Ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Arbeiter und Landwirte innerhalb der Partei ist die beste Gewähr für die entsprechende Berücksichtigung dieser Stände. Einzelnen werden fortlaufend zu beraten sein.

Der Presseantrag Dortmund-Hörde wurde dem Reichsparteitag überwiesen. Zur Jugend- und Frauenfrage unterbreitete der Ausschuss folgende von der Provinzialvertretung genehmigte Richtlinien, die dem Reichsparteitag unterbreitet werden sollen:

Die politische Sammlung und Schulung der Jugendlichen ist eine unabweisbare Notwendigkeit und muß allerorts unversätlich in die Wege geleitet werden. Die Provinzialvertretung empfiehlt, ohne der Festlegung endgültiger Richtlinien durch den Parteitag vorzugreifen, die Beachtung folgender Leitfäden:

1. Bestehende Organisationen der Schulung und Sammlung der Jugendlichen sind unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse weiter zu pflegen.

2. Die örtlichen Parteileitungen haben die Pflicht, für die frühzeitige Gewinnung und politische Schulung der Jugend besondere Anweisung zu treffen.

3. Die der Zentrumsparität angehörenden Jugendorganisationen unterliegen der Leitung und Aufsicht der Parteileitungen.

4. Die Errichtung besonderer Organisationen für die akademische Jugend ist Sache der zentralen Parteileitungen.

5. Staatsbürgerliche Schulung der weiblichen Jugend und der Frauen soll sich durch die weiblichen Jugendorganisationen und die weiblichen Staudesvereine und den Frauenbund.

6. Die Partei richtet höchstmöglichst informative Kurse zwecks Schulung in der Technik und Methodik der Jugendarbeit ein zur Heranbildung von geeigneten Kräften für die Jugendarbeit.

7. Den vorhandenen Jugendzeitschriften wird empfohlen, sich im Sinne staatsbürgerlicher Bildung auszuwirken.

8. Es ist innerhalb der Provinz ein besonderer Jugendbeirat der westfälischen Zentrumsparität zu bilden.

Wir können nur wünschen, daß der Reichsparteitag der außerordentlich wichtigen Jugend- und Frauenfrage sein besonderes Interesse schenkt. In ähnlichem Sinne wie die Provinzialvertretung hat auch der Kreisverband von Dortmund-Hörde am 19. 10. in Dortmund beschlossen.

Einen sehr breiten Raum nahmen die Wahlen zum Reichsparteitag in Berlin vom 16.-18. November ein. Die Provinz hat 37 Delegierte zu entsenden — auf je 20 000 Zentrumsstimmen einen. Nach dem Vorschlag des Vorstandes ist nach Möglichkeit jeder der alten Wahlkreise entsprechend berücksichtigt worden. Dem Parteitag in Berlin wird ein Antrag unterbreitet, der die Wahl der Delegierten zum Parteitag auf Grund der Vorschläge, die von der Wahlkreisvertretung gemacht werden, guthißt. Die Kosten der Delegierten sind vom zuständigen Wahlkreise oder, wenn möglich, vom Delegierten selbst zu tragen. Gewählt wurden:

1. Syndikus Dr. Horster-Altena. 2. Abg. Dinslage-Arnsberg. 3. Landwirt Robert Denecke-Altenhundem. 4. Rechtsanwalt Wigge-Melheide. 5. Amtsrichter Dr. Cassale-Brilon. 6. Verleger Laumann-Lippstadt. 7. Oberlehrer Dr. Weill-Herne. 8. Arbeitersekretär Heinrich-Baum. 9. Arbeitersekretär Bever-Gelsenkirchen. 10. Kaufmann Westhoff-Wanne. 11. Kaufmann Biedhoff-Dortmund. 12. Verleger Lemming-Dortmund. 13. Abg. Gronowski-Dortmund. 14. Postsekretär Baumhoff-Hagen. 15. Schlossermeister Kai. Käper-Hamm. 16. Oberlehrer Dr. Müller-Sock. 17. Abg. Schönlank-Neuenheuerle. 18. Zrl. Edelborn-Paderborn. 19. Dechant Storp-Haus. 20. Kaufmann Moormann-Jobbenbüren. 21. Lehrerin Wernicke-Daer. 22. Landwirt Ventrup-Nieberg. 23. Redakteur Thyron-Lüdinghausen. 24. Arbeitersekretär Jentath-Hamm. 25. Sanitätsrat Dr. Krummeyer-Nietberg. 26. Rechtsanwalt Aufferberg-Paderborn. 27. Parteisekretär Weber-Paderborn. 28. Prof. Dr. Roemer-Münster. 29. Gutbesitzer v. Kerckhoff-Borg. 30. Landwirt Leppelmann-Korup. 31. Generalsekretär Brand-Münster. 32. Fabrikbesitzer Kaiser-Bielefeld. 33. Professor Dr. Bestkamp-Dorsten. 34. Arbeitersekretär Kieselner-Reddinghausen. 35. Parteisekretär Bitter-Reddinghausen. 36. Dr. Schreiber-Münster. 37. Frau Dr. Driesen-Berthold.

Im Verbindungsasalle kann jeder Delegierte eine mit schriftlich bekräftigter Vollmacht versehene Vertretung entsenden. Weitere Mitteilungen erfolgen nach.

Es wurde scharf getadelt, daß der Parteitag abermals vertagt wurde, und zwar auf den 16. bis 18. November, sobald den westfälischen Provinziallandtagsabgeordneten es kaum möglich sein wird, am 19. November zur Eröffnung des Provinziallandtages in Münster zu sein. Der Abg. Herold wird beauftragt, entsprechende Schritte zu tun, um ein Versäumnis in dem einen oder anderen Falle der doppelt Gemahlten zu vermeiden.

Mit den Wahlen hat sich die Provinzialvertretung viel zu lange beschäftigt. Die kostbare Zeit wäre besser angewandt worden, wenn Herr Dr. Horster seinen Vortrag über Betriebsräte und Sozialisierung hätte halten können. Jetzt mußte der Vortrag leider ausfallen. Auch die Anregung des Stadt. Arens-Dortmund betreffend Kommunalisierung der Betriebe war ernst und wichtig genug, um grundsätzlich darüber zu diskutieren.

Soziales.

Aus einer kommunalen Wirtschaft.

In der Stadt Hamm kam in der Stadtverordnetenversammlung vom 15. Oktober eine Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion betreffs Einkaufs von Bekleidungsartikeln und Wäsche durch die Stadt zur Verhandlung. Der Vertreter der genannten Fraktion führte nach der sozialdemokratischen „Volksstimme“ (Nr. 278 am 17. Oktober Helmer) aus: Es ist vor einiger Zeit durch die Stadt von einer Arbeiterfirma durch einen Kaufmann ein großer Vorrat Wäsche und Bekleidungsstücke angekauft worden. Wenn die Stadt meint, hier billig gekauft zu haben, so wolle ich darauf hin, daß ein hamborner Kaufmann zu derselben Zeit die gleiche Ware, nämlich Unterhosen, von denen die Stadt 25 000 Stück zu 10 M das Stück im Rohpreis gekauft hat zu 5 M das Stück einkauft. Es kann daher von einem billigen Einkauf nicht die Rede sein. Auch sind von 50 000 Stück 20 000 Stück beschädigt, die Unterhosen viel zu eng und zu lang, die Hemden viel zu kurz. Ferner fehlen 925 Stück. (Zum Beweis legte Redner einige der besten Sachen, eine zu enge und zu lange Hose und ein sehr kurzes Hemd vor.) Die Sachen sind auch nicht ganz reinlich gewesen und stellenweise mit Nieten behaftet. Während Belagordneter Mühlens sich wieder an die Kommission nach an die Stadtverwaltung um Stellungnahme gewandt, sondern kurzerhand für eine halbe Million einliefte, habe Belagordneter Schmeier sich die Gelegenheit durch Veräußerung eines Vorrates an billige Geschäftsleute, diesen den Einkauf eines billigen Vorrates Hemden und Unterhosen zu ermöglichen, entgehen lassen und darauf hingewiesen, daß erst die Kommission und Stadtverordnetenversammlung gefragt werden müßten. Wenn die Sachen tatsächlich verkauft werden, so ist dies nur der Unerfahrenheit der kaufenden Personen zuzuschreiben. Auch frage ich einmal an, wer die Kosten der Bahnfahrt, Sortierung durch Frauen, die pro Tag sieben M bekommen, bezahlt?

Belagordneter Mühlens erklärte, die Ausgaben seien zum Teil sachlich richtig und übernehme er für den Einkauf volle Verantwortung. Die beschädigten Stücke sollten laut Vereinbarung mit der Firma zurückgenommen werden und will diese 10 000

Stück beschädigte Waren zurücknehmen, außerdem die Hälfte der fehlenden Stücke bezahlen. Man habe bei der ganzen Geschichte wenn auch kein Geschäft, so doch auch kein Defizit gemacht. Wenn auch die Mäntel reichlich kurz seien, so könnten die Bergleute doch als Joppen tragen. Nach den Deben sei große Nachfrage gewesen, auch soll die Sicherheitspolizei mit Mänteln versehen werden, während die übrigen das Stück zu 70 M an die Bevölkerung abgegeben werden sollen. Nach weiterer Aussprache wurde die Sache an die Kleiderkommission verwiesen, welche darüber entscheiden soll, ob die Sachen verkauft oder zurückgegeben werden sollen.

Wir haben die Angelegenheit nicht deshalb mitgeteilt, weil es sich um einen besonders trassen oder typischen Fall von der Allgemeinheit schädigenden Wirkungen kommunaler Bewirtschaftung handelt; gleiche oder ähnliche Vorkommnisse sind in Menge zu verzeichnen. Wir wollen auch auf die Sache als solche nicht eingehen, da wir die Einzelheiten nicht nachprüfen können. Was uns veranlaßt hat, davon Notiz zu nehmen, ist folgendes: Es ist ein Vertreter der sozialdemokratischen Partei, der die Stadtverwaltung in Hamm wegen ihres Einkaufs von Bekleidungs- und Wäscheartikeln anzeigt, also ein Vertreter jener Partei, die grundsätzlich mit besonderer Schärfe für die Zwangsverhältnisse eingetreten ist und auch heute noch mit Zähigkeit an ihr festhält, hauptsächlich mit der Begründung, daß nur auf dem Wege der öffentlichen Bewirtschaftung eine billige Versorgung namentlich der minderbemittelten Bevölkerung möglich sei. Und nun muß ein Vertreter eben dieser Partei eingestehen, daß ein selbstständiger Kaufmann Waren zu der Hälfte des Preises gekauft hat, den die Stadt dafür mußte anlegen, und daß die Geschäftsleute in der Lage waren, einen Vorrat Hemden und Unterhosen zu niedrigen Preisen zu beschaffen. Damit wird von einem sozialdemokratischen Vertreter, wenn auch vielleicht unbewußt und ungewollt, die Überlegenheit des selbstständigen Kaufmanns über die öffentliche Bewirtschaftung unumwunden zugegeben. Folgerichtig wäre es nun doch wohl, gerade im Interesse der billigeren Versorgung der Bevölkerung zu fordern, daß die öffentliche Bewirtschaftung durch die Kommunen beseitigt und die Warenbeschaffung und -verteilung den selbstständigen Kaufleuten überlassen wird. Aber eine solche Forderung zu stellen, dazu kann man sich nicht entschließen; das würde ja den „Grundlagen“ widersprechen.

Bermischtes.

König Ludwig von Bayern haust in einem alten Gebäude, halb Kloster, halb Burg, zu Jizers im Ranton Graubünden, in der Nähe von Chur. Er ist jetzt 74 Jahre alt und wohl der traurigste von allen entthronten Fürsten. Karl von Oesterreich ist geradezu heiter im Vergleich mit ihm, und selbst die griechische Familie sieht sehr gegen ihn ab. Der alte Bayernkönig ist ganz einsam. Sein Sohn Rupprecht, der einmal sogar als Thronwärter für Polen genannt wurde, soll sich irgendwo in Deutschland aufhalten. Nur ein alter bayerischer General wird manchmal in seiner Gesellschaft gesehen, sie beschäftigen sich mit botanischen Studien und lesen Jagdgeschichten. Auch der Fürst von Lippe hält sich in der Gegend auf, und es geht ihm nicht glänzend.

Setze mit Mische!

Ein neuerartiger Ofen erregt in Wien, wo man mit ihm seit Monaten Versuche anstellt, nicht geringes Aufsehen. Es ist ein Turmfächerofen, der sich von anderen derartigen Zimmersöfen äußerlich nur dadurch unterscheidet, daß er vier Ofenröhren aufweist. Der Ofen des Ofens soll darin bestehen, daß man ihn mit ein wenig Papier und Holz anheizt und dann mit Mische weiter füttert. „Auf diese Weise“, behauptet ein Befürworter, „war in einer Stunde die Temperatur des großen Raumes um mehrere Grade gestiegen u. der Ofen war an vielen Stellen so heiß, daß man ihn nicht mehr mit der bloßen Hand berühren konnte. Die sichtbaren und nicht wegzuleugnenden Tatsachen sind also: Der Ofen wird mit Holz angeheizt und die Beschäftigung erfolgt mit Holzungsgrüßständen, die sonst achlos weggeworfen wurden. Das Geheimnis des Brennprozesses birgt das Patent!“

Büchertisch.

Die neueste im Verlag der Kulturliga, Berlin W. 35, herausgekommene Broschüre von Dr. Max Lohman, Kann der Sozialismus uns retten? (Preis 80 Pig.)

Die Schrift hat sich die Aufgabe gestellt, den Sozialismus nach Begriff und Wesen, nach seiner Rechtfertigung und seinen Grenzen zu kennzeichnen. Sie stellt die Bedingungen fest, unter denen sich ein vernünftiger, leistungsfähiger Sozialismus verwirklichen läßt, zieht die Schranken, die der Radikalisierung des Sozialismus infolge der unabänderlichen natürlichen gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen der Menschheit gezogen werden müssen und führt so zu einer vernünftigen, leistungsfähigen Sozialismus, der im Stande ist, aus den Mästen der Gegenwart zu retten und die deutsche Zukunft nicht nur in wirtschaftlicher, sondern vornehmlich in nationaler und kultureller Hinsicht zu verhallen.

Büchertisch und Revolution. Von Dr. Erwin Steiniger. Verlag der Kulturliga G. m. b. H., Berlin W. 35. Preis 1 Mark. Die Broschüre eröffnet eine neue Schriftreihe der Kulturliga, die sich „Bauwerke zur deutschen Zukunft“ nennt. In der Tat verleiht der Verfasser in durchaus positiver Weise die Zukunftssrolle des deutschen Bürgertums — politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich, kulturell-ethisch — zu fixieren.

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 des Gesetzes vom 29. August 1919 (R.-G.-Bl. Seite 1491)
und mit Zustimmung des Zehner-Ausschusses der Nationalversammlung wird eine

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

im Betrage von 5 Milliarden M. hiermit laut untenstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

I. Die Höhe der Anleihe beträgt 5 Milliarden, rückzahlbar innerhalb von 50 Jahren laut Tilgungsplan (3 Milliarden während der ersten 40 Jahre und 2 Milliarden während der letzten 10 Jahre).

II. Die Anleihe wird in 5 Millionen Spar-Prämienstücken, das Stück zu M. 1000, ausgegeben und ist in 5 Reihen, die mit Lit. A, B, C, D, E bezeichnet werden, eingeteilt. Jede Reihe enthält 2500 Gruppen (von 1 bis 2500) und jede Gruppe 400 Nummern (von 1 bis 400).

III. Die Anleihe gelangt unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung:

1. Für jedes Spar-Prämienstück von M. 1000 sind als Gegenwert M. 500 zu 5 %, Deutscher Reichsanleihe mit Zinscheinen, fällig am 1. April oder 1. Juli 1920, zum Nennwert (Reihe Ziffer 2 der untenstehenden Zeichnungsbedingungen) und M. 500 in bar einzuzahlen.

2. Die Zuteilung erfolgt entsprechend der Höhe der Zeichnung; jedoch werden die kleinen Zeichnungen von 1 bis 5 Stück vorzugsweise berücksichtigt.

3. Gewinnverlosungen finden zweimal jährlich am 2. Januar und 1. Juli statt (die erste Gewinnverlosung ausnahmsweise im März 1920, der nähere Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben); bei jeder Gewinnverlosung werden 2500 Gewinne im Betrage von M. 25 000 000 gezogen.

Gewinnplan:

5 Gewinne zu M. 1 000 000	M. 5 000 000
5	500 000
5	300 000
5	200 000
10	150 000
20	100 000
50	50 000
100	25 000
200	10 000
300	5 000
400	3 000
400	2 000
1000	1 000
2500 Gewinne	M. 25 000 000

4. Die Tilgungsauslosungen finden jährlich am 1. Juli statt. Auf jedes zweite gezogene Spar-Prämienstück entfällt ein mit den Jahren wachsender Bonus von M. 1000 bis M. 4000.

Tilgungsplan:

In den Jahren	Tilgung		Bonus		Insgesamt jährlich
	Stückzahl jährlich	Gesamtbetrag M.	Stückzahl jährlich	Gesamtbetrag M.	
1920-1929	50 000	50 000 000	25 000	1000	75 000 000
1930-1939	75 000	75 000 000	37 500	1000	112 500 000
1940-1949	100 000	100 000 000	50 000	1000	150 000 000
1950-1959	75 000	75 000 000	37 500	2000	180 000 000
1960-1969	50 000	50 000 000	25 000	4000	150 000 000

Ein jedes gezogene Spar-Prämienstück bekommt außerdem einen Zuschlag von M. 50 für jedes verlosene Jahr.

Die Gesamtzahl der Stücke, auf die ein Gewinn oder Bonus entfällt, beträgt somit 2 900 000, d. h. 58 % der Zahl der Spar-Prämienstücke.

5. Ein mit einem Gewinn laut Gewinnplan gezogenes Spar-Prämienstück nimmt auch an den späteren Gewinnziehungen bis zu seiner eigenen Tilgungsauslosung teil.

Die Auszahlung der laut Gewinnplan entfallenden Gewinne erfolgt unter Abzug von 10 %.

6. Die Gewinne werden 2 Monate nach der Gewinnverlosung (erstmalig jedoch am 1. April 1920), die Tilgungssummen, einschließlich der Zuschläge und des Bonus, am 29. Dezember i. J. gegen Vorlage des Stückes ausgezahlt.

7. Vom Beginn des 20. Jahres ab steht dem Besitzer des Stückes das Recht zu, die Rückzahlung desselben jeweils zum Ende des Jahres bei Innehaltung der Kündigungsfrist von einem Jahr zum Tilgungswert, d. h. zum Nennwert samt den zustehenden Zuschlägen von M. 50 für jedes verlosene Jahr, unter Abzug von 10 % zu verlangen.

Rückzahlungstabelle

eines Stückes von M. 1000 bei Tilgung und Kündigung.

Wenn die Rückzahlung am Ende folgender Jahre erfolgt	bei Tilgung	bei Kündigung	Wenn die Rückzahlung am Ende folgender Jahre erfolgt	bei Tilgung	bei Kündigung
1	1050	—	30	2500	2250
5	1250	—	35	2750	2475
10	1500	—	40	3000	2700
15	1750	—	45	3250	2925
20	2000	1800	50	3500	3150
25	2250	2025	55	3750	3375

8. Sollte vor Ablauf von 10 Jahren eine neue gleichartige Spar-Prämienanleihe zur Ausgabe gelangen, so haben die Inhaber der Spar-Prämienstücke dieser Anleihe das Zeichnungsrecht.

Steuerbegünstigungen der Spar-Prämienanleihe:

a) Befreiung eines Besitzes bis zu 25 Stück von der Nachlasssteuer und bezüglich derselben Stücke von der Erbschaftsteuer. Keine Nachlass- oder Erbschaftsteuer für die auf den Namen Dritter bei der Reichsbank oder anderen vom Reichsminister der Finanzen noch zu benennenden Stellen auf 5 Jahre und mehr oder auf Lebensfall hinterlegten Stücke (bis 10 Stück für jede einzelne dritte Person).

b) Der Vermögenszuwachs, der sich aus dem Besitze der Anleihestücke gegenüber dem bei der Erwerbung der Stücke anzunehmenden Vermögenswerte ergibt, unterliegt nicht der Besitzsteuer (Vermögenszuwachssteuer). Der Ueberschuß des Veräußerungswertes über den Tilgungswert bleibt frei von der Kapitalertragssteuer.

c) Die dem Besitzer der Stücke auf Grund der vorstehenden Bestimmungen unter III, 3, 4 zustehenden Leistungen sowie der aus dem Verkauf der Stücke erzielte Gewinn unterliegen im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragssteuer.

d) Bei jeder Art der Besteuerung werden die Prämienstücke bei einer Stückzahl bis zu 50 Stück höchstens zum Nennwert, vom 20. Jahre ab zum Rückzahlungswerte bewertet.

Zeichnungsbedingungen:

1. Annahmestellen. Zeichnungsstellen sind die Reichsbank und die im offiziellen Zeichnungsprospekt aufgeführten Geldinstitute. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse u. Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen werden
von Montag, den 10., bis Mittwoch, den 26. November 1919
mittags 1 Uhr

entgegengenommen. Früherer Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten.

2. Zeichnungspreis. Der Preis für jedes Spar-Prämienstück beträgt M. 1000. Hieron sind M. 500 in 5 %, Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert berechnet und M. 500 in bar zu begleichen.

Die mit Januar-Juli-Zinsen ausgestatteten Reichsanleihestücke sind mit Zinscheinen, fällig am 1. Juli 1920, die mit April-Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, fällig am 1. April 1920, einzulösen. Den Einlieferern von 5 % Reichsanleihen mit April-Oktober-Zinscheinen werden auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 90 Tage = 1,25 % vergütet.

3. Sicherheitsbestellung. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 10 % des gezeichneten Betrages mit M. 100 für jedes Prämienstück in bar zu hinterlegen.

Berlin, im November 1919.

4. Zuteilung. Die Zuteilung findet unmittelbar bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die Art der Verteilung bestimmt das Reichsfinanzministerium.

5. Bezahlung. Die Zeichner sind verpflichtet, die zugeteilten Beträge bis zum 29. Dezember d. J. zu begleichen. Die Begleichung hat bei derjenigen Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Sollen 5 % Schuldverschreibungen zur Begleichung verwendet werden, so ist sofort nach Erhalt der Zuteilung ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung, Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94, zu richten. Der Antrag muß einen auf die Begleichung der Spar-Prämienstücke hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens am 20. Dezember d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Vorbrüche zu solchen Anträgen mit Formvorschriften sind bei allen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu haben. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur zur Begleichung von Spar-Prämienstücken geeignet sind, ohne Zinsbogen ausgereicht. Die Ausreichung erfolgt gebührenfrei und portofrei als Reichsschuldschein. Diese Schuldverschreibungen sind spätestens bis zum 20. März 1920 den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

6. Ausgabe der Stücke. Die Ausgabe der Prämienstücke erfolgt im Februar 1920; Schuldbuchblätter erhalten erforderlichenfalls bis zur ersten Gewinnverlosung im März n. J. durch ihre Vermittlungsstellen Nummernaufgabe. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen.

7. Umtausch der Kriegsanleihen. Die Reichsbank wird, soweit möglich, unentgeltlich Stücke von höherem Nennwert als M. 500 in kleine Stücke tauschen.

Reichsfinanzministerium

Anleihe-Abteilung.

Zeichnung durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und Kreditgenossenschaft.

Girichenzeitung

Und das werden sie, wenn Weigerts Buch weit und breit zu
Hände gezogen und vor allem — befolgt wird, wenn es nicht nur
ein Welterpfeiler, sondern auch ein Helfer und Förderer ist zu
dem einen Ziel, daß jeder Bauer seinen Stolz darin sieht, ein
ganzes benutzbares und eigenes Bauwerk zu sein.
Man kann und darf Weigerts Buch „Das Dorf
entlang“ eine Art von Haus- und Handbuch für das Land

für die katholischen Pargemeinden des Defonates Borten.

Boholt, 9. November 1919.

Epistel. Philipper 1. 6—11.

nach Btingfen.

Stärker! Wir haben das Vertrauen zu dem Herrn Jesus

Evangelium. Matthäus 22, 15—21.

Meister, wie wissen, daß du wahrhaft bist und den göttlichen Willen lehrest. Es war von ihnen gewiß nicht aufrichtig gemeint, als sie so den Willen lobten. Aber es war an und für sich nur recht, wenn sie ihn den Meister nannten, der den Weg Gottes in Wahrheit lehre. „Einer ist euer Lehrer, einer euer Meister, Christus“ (Mat. 23, 8 und 10), sagte der Herr selber zu den Seinen. Er war der Lehrer aller Wahrheit. „Doch zu bin ich in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugnis gebe“ (Joh. 18, 37), erklärte er noch am letzten Tage seines irdischen Lebens. Er gab wahrer Antwort auf die Frage nach dem Wege Gottes, d. h. nach dem Willen des Vaters, nach den Gebirgen

Schriftleitung: Professor Dünnewald, Bocholt.
Verlag: F. & M. Temming, Bocholt.

U o d e m, E r l ä r u n g d e s h. L. R e g e r e r s. S a b e l. 2 M. B o n i f a c i u s
b r u d e r e i. 1,50 M.

Das heilige Land in Wort und Bild. Eine Sammlung von Abbildungen der heiligen Stätten des geliebten Landes.

von Dob. Gedanken und Ratkläge. Gebildeten Jünglingen zur
Beherzigung. Herber. 3,20 M.

Jungfrauen, bearbeitet von Schmid. Herder. 3,80 M.
Beide Bücher sind von dem größtem Werte für die reifere Jugend.

W o l t e, Sandpostille. Mit Silber. Tabbl. 5 M. Bonifacius-
druckerei. 4 M.

Darinnen, Charakterbilder aus dem Leben der Kirche. Paus,
 Linusdruckerei. 3,60 M.

spürt an die studierende Jugend (Keuschheit). Herder. 240 VL
Wahn und Wahrheit. Ein Führer auf des Glaubens Sonnen-

Wer es ist, Seelenstern zum göttlichen Gastmahl. Die Lehre vom
allertheiligsten Altarsakrament in Gebeten zur öfteren Commu-

Der göttliche Heiland. Ein Lebensbild, Der Studirenden Jugend gewidmet. Herder. 6,20 M.

Derder. 3,20 M.
Der hl. Joseph in dem Leben Christi und der Kirche. Herder.

Beispiel, Die Schönheit der katholischen Kirche. Kirchheim. 1,65 M.
vonder, Bannerträger des Kreuzes. Lebensbilder katholischer

zum me1, heilige Jugendzeit. Erzählungen für jugendliche Kom-
munikanten. Herder. 6 M.

baronass. Baghem. 3 M.

conscience, Der Löwe von Flandern und andere Erzählungen.

35 verschiedene Bände. Paulinusdrucker. Je
 35 u. w. 2. Abtheilung. Eine Sammlung guter, litterarischer Er-
 35 u. w. 2. Abtheilung. Eine Sammlung guter, litterarischer Er-

Novellen. Herder. 4 M.

n Kranke, Vom Menschensohn. Christuserzählungen. Börsen.

Der Gerechensn. neue Schriftserzählungen. Barm. 3,30 M.
Es ging ein Säemann aus zu säen. Biblische Erzählung. Haulen.

3,20 R.
Ergänzung aus dem Gymnasialleben.

Die Minder. 3,40 Mk.
Wanderungen und Wandlungen. Erzählung. 2,90 Mk.

evurg, Das Marienkind. Pustet. 5 M.
Lillmann, Gesammelte Werke und Erzählungen. 14 Bände.

Lucius Flavius (Eroberung Jerusalems).

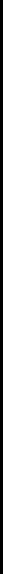
Kreuz und Chrysanthemum (Aus der japanischen Geschichte).

Ein Opfer des Reichthums.

marginellae costae. 2 sinuol. promagist. 1/20 gr.

Verlag: J. & A. Lemming, Bocholt.

THE



Letzte Telegramme.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 8. November.

m. Die Wagenstandsgelder sind wegen des äußerst ungünstigen Betriebs- und Verkehrs-lage bis auf weiteres auf folgende Höhe erhöht worden: für die ersten 24 Stunden 50 M., für die zweiten 24 Stunden 75 M. und für jede weitere 24 Stunden 100 M.

1. Gewöhnliche Pakete und Wertbriefe sind vom 8. an zur Postbeförderung wieder zugelassen, dagegen werden Einschreib- und Wertpakete noch nicht wieder angenommen.

m. Die Kohlen werden ab Montag bei den Händlern abgegeben. Es sind dies Reichskohlen zum Preise von 5,90 M. der Zentner.

m. Die Seifensteuerung ist lediglich eine Schuld der Regierung, die den Fabriken das nötige Fett nicht zur Verfügung stellte. Der Kleinfabrikant kann für die abgelieferten Seifenmasse keine Seife abgeben, weil er keine gelieferte erhält. Dagegen kann das Ausland soviel billige Seife kaufen, als es will, angeblich zur Hebung der Valuta. Zu Ausfuhrzwecken wurde nämlich Fett freigegeben. Die Valuta ist dadurch so gehoben worden, daß unsere Markt im Ausland nahezu — 10 Pfennig gilt!

Zudemangabe. Trotz aller Bemühungen ist es dem Lebensmittelamt nicht möglich, den Monatsbedarf für November rechtzeitig auszugeben, weil die Zuckerraffinerie mangels Wagenstellung den Zucker bisher nicht verladen konnte. Eine dringende Ausgabe von Wagenstellung war bisher ohne Erfolg. Nunmehr ist seitens der Zuckerraffinerie die Verladung für Anfang nächster Woche in sichere Aussicht gestellt. Sofort nach Eintreffen wird mit der Verteilung begonnen.

Der Kaffee soll billiger werden. Nach Mitteilung des Wirtschaftsministers sind mit der brasilianischen Regierung Verhandlungen über Einfuhr von Kaffee im Gange. Es ist zu hoffen, daß der Kaffee preis sich, falls die Verhandlungen erfolgreich sein würden, auf 8 M. das Pfund stellen würde.

Eine Milderung in der Sperre des Personenverkehrs hat sich als möglich herausgestellt, wenigstens soweit die Nebenbahnen in Frage kommen, auf denen Güterzüge fahren, denen Personenzüge angehängt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen ermächtigt, derartige Züge auch in der Zeit vom 5. bis 15. November für den Personenverkehr nutzbar zu machen, sofern dadurch der Güterverkehr nicht beeinträchtigt wird.

m. Steuern zahlen! Unsere Leser machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr 1919 bis zum 15. ds. Mts. gezahlt sein müssen.

Abg. Haase gestorben.

W.B. Berlin, 7. Nov. (Drhtb.) Der Abgeordnete Haase ist heute früh um 8 1/2 Uhr gestorben.

Leichtsin oder Verbrechen?

W.B. Berlin, 7. Nov. (Drhtb.) Heute vor-mittag gerieten in dem alten Exzerzierhaus am Kaiser Franz Grenadierplatz 50 Automobile große Mengen Benzin und anderes Haarsgeräth in Brand. Es ist noch unbekannt, ob Brandstiftung oder Fahrlässigkeit vorliegt. Das Gebäude mit dem gesamten Inhalt wurde zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Das Ende des Straßenbahnstreiks in Berlin. W.B. Berlin, 7. Nov. (Drhtb.) Die Arbeiter in der Betriebswerkstätte der Großen Berliner Straßenbahn nahmen heute Morgen die Arbeit wieder auf. Damit ist der Ausstand völlig beendet.

Vorsichtsmassregeln in Berlin.

W.B. Berlin, 7. Nov. (Drhtb.) Infolge der öffentlichen Gebäude sind heute militärisch abgesperrt worden. So sind die Regierungsgebäude in der Wilhelmstraße vom Wilhelmplatz bis zu den Linden militärisch besetzt und die Wilhelmstraße ist durch Streikposten für jeden Verkehr abgesperrt. Nur mit Ausweisen versehenen Personen dürfen die Drahtverhaue passieren. Ebenso werden das Haupttelegraphenamt und das Polizeipräsidium militärisch beschützt.

Von den Belgiern verhaftet.

W.B. Duisburg, 7. Nov. (Drhtb.) Der mehrheitlich sozialistische Stadtratsvorstand ist während eines Ferienaufenthaltes in Cleve von den Belgiern unter dem Verdacht des Bolschewismus verhaftet worden. Die Bemühungen

Vorstandes. Zum Hauptauschuss des Ortsrats des Gronau des Deutschen Beamtenbundes wurden vier Vertreter gewählt.

Köln, 6. Nov. Die Handelskammer hat, einer Anregung der Preisprüfstelle zufolge, an sämtliche Firmen ihres Bezirks das Ersuchen gerichtet, ohne Ausnahme jeden Beamten, Angestellten und Arbeiter, der des Schieberturns, Schleichhandels usw. überführt ist, zum nächsten zulässigen Termin zu entlassen. Nur bei einmütigem Vorgehen aller beteiligten Kreise mit allen nur möglichen Mitteln würde eine wirksame Bekämpfung des Schiebers möglich sein.

Kreuznach, 6. Nov. Die französische Militärbehörde hat den Leiter des Heimatdienstes,

des Duisburger Oberbürgermeisters um seine Freilassung bitten bisher erfolglos.

Die Rückkehr aus englischer Gefangenschaft. W.B. Amsterdam, 7. Nov. (Drhtb.) Den englischen Blättern zufolge gibt das britische Kriegsamt bekannt, daß vom 1. September bis 23. Oktober 238 488 deutsche Kriegsgefangene heimbeordert wurden. Daily Chronicle meldet, daß die Mehrzahl der noch in England befindlichen deutschen Kriegsgefangenen bald nach Deutschland zurückbeordert wird, während so gut wie alle deutschen Kriegsgefangenen, die in Frankreich und Belgien unter britischer Kontrolle standen, heimbeordert werden sind.

Der „Friede“.

W.B. Amsterdam, 7. Nov. (Drhtb.) Laut Preßbüro Radio meldet die Newyorker Times, daß man in wohl unterrichteten Kreisen in Paris den 28. November als den Tag der endgültigen Ratifikation des Friedensvertrages ansetzt.

Der Bergarbeiterstreik in Amerika.

W.B. Chicago, 7. Nov. (Drhtb.) Die Lage im Bergarbeiterstreik ist unverändert. Der Eisenbahnverkehr ist eingeschränkt.

Der Newyorker Hafenarbeiterstreik beendet. W.B. Newyork, 7. Nov. (Drhtb.) Preßbüro Radio meldet, daß der Streik der Newyorker Hafenarbeiter beendet ist.

W.B. Essen, 7. Nov. (Drhtb.) Devisenkurs. Gold Brief Gold Brief
Solland 1369 1871 1399 1401 für 100 Gulden
Dänem. 774/ 775/ 777/ 776/ „ 100 Kronen
Schweiz 664/ 665/ 659/ 660/ „ 100 Franken

Andre, angeblich wegen unerwünschter Beistimmung verhaftet.

Elberfeld, 6. Nov. Veranlaßt durch die Störung einer Schussfeier zu Ehren des Geburtstages Hindenburgs durch eine Menge 18- bis 20-jähriger Burschen und Mädchen, bei der es auch zu Gewalttätigkeiten kam, hat der Schüler-ausschuss der Oberschule in einer Eingabe an den Kultusminister gegen diesen Ueberfall Einspruch erhoben und um Maßnahmen ersucht, in Zukunft die persönliche Freiheit und Sicherheit der Schüler sicherzustellen und ihnen das Recht zu gewährleisten, große Männer zu ehren und dieser Verehrung Ausdruck zu geben.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung über Gemüß, Obst und Süßfrüchte vom 8. April 1917 (M.-G.-Bl. S. 807) wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen der Reichs- und Provinzialverordnungen vom 12. und 22. November 1918 (Reichsanzeiger 288 und 281 vom 12. und 28. November 1918) bestimmt:

§ 1. Gemüß § 5 des Lieferungsvertrages über Beschaffungsgemüß werden die Vertragspreise für die nachstehend bezeichneten Gemüßsorten je Zentner bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Für Weißkohl 4. — M.
„ Rotkohl 7.25 „
„ Wirsingkohl 6.75 „
„ Grünkohl bis zum 30. Nov. 6.75 „
„ rote Möhren und Karotten aller Art einzeln, d. h. rund, Karotten 5.25 „
„ gelbe Möhren 3.75 „
„ weiße Möhren 2.25 „

Diese Preise gelten für gesunde, marktfähige Cantonsware frei verladen in Bahnwagen oder Schiff.

Die Preise des § 1 sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Ver- bundung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Bekannt- machung vom 16. August 1919 (Reichsanzeiger 189 vom 21. August 1919) außer Kraft.

Berlin, den 18. Oktober 1919.
Reichsstelle für Gemüß und Obst.
Der Vorsitzende: gen. v. Witzg.

Bekanntmachung

Die auf dem Kreistage am 24. September 1919 vollzogene Wahl.

1. des Herrn Fabrikanten Josef Bierbaum zu Vorden, 2. des Herrn Grafen von Landsberg Welen und Gemen zu Gemen, zu Kreisdeputierten des Kreises Vorden in durch Gesetz des Herrn Oberpräsidenten vom 20. Oktober 1919 Nr. 8398 Nr. mit der Maßgabe bestätigt, daß über die Dauer der Wahlzeit gemäß § 18 des Gesetzes vom 18. Juli 1919 betreffend die vorläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungs- rechts, in den neuen Gemeinde-Verfassungs-Verträgen, die Bestimmung getroffen wird.

Vorden, den 29. Oktober 1919.
Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Der kdt. Arbeitsnachweis

Bocholt i. W.

Vermittelt Stellen für männliche und weibliche Personen aller Berufs, auch Dienstmädchen, für Stadt und Land.

Die Vermittlung ist kostenlos.

Alle Arbeitsgeber, sowie die Arbeitgeber und nachgelagerten Behörden werden auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach jede bei verbundene Stelle sofort beim kdt. Arbeits- nachweis schriftlich, mündlich oder durch Fernsprecher mitzuteilen ist.

Marinelaufbahn als Lebensberuf!

Das Küstenwehr-Regiment Wilhelmshaven

vorläufige Reichsmarine

stellt sofort als Rekruten ein:

Junge kräftige Leute vom 17. bis 20. Jahren, die bei der Reichsmarine als Berufssoldat ein- treten wollen.

Leute, die nicht über 20 Jahre und an Kräfte Dis- gipien, Unterordnung und Dienstpflichtigkeit gewöhnt sind und zur Aufrechterhaltung der Ordnung, sowie zum Schutze des Vaterlandes beitragen wollen, können unter den angeführten Bedingungen sofort eintreten.

Außerdem werden gesucht: Schwere und leichte M.-G.- Schützen, 8 schwere und 10 leichte M.-G.-Schützen, sowie Musketen für Holz- und Blechmuskeln (ehemalige Militär- musketen werden bevorzugt).

Mobilierte Wohnung nach Dienstgrad, Reichswehrzulage tägl. 3 M. und Kampfgeld 2 M., Verheiratete des- gleichen 1,05 M. tägl. Familienunterstützung, sowie für jedes Kind 1 M. tägl. Gute reichliche Verpflegung, freie Unterkunft und Bekleidung.

Erforderliche Papiere: Militärpapiere, polizeiliches Führungszeugnis, Aufenthaltserlaubnis, Arbeits- befreihung. Ungeheuer über 17 Jahren müssen außerdem polizeiliche beglaubigte Erlaubnis der Eltern oder des Vormundes beibringen.

Reisbuzen:

Münster i. W., Aegidiuskaserne,
Erdgeschoss Zimmer 20, von 9 bis 3 Uhr.

Suche einen gut erhaltenen
Dampfkessel von ca. 20 qm Heizfläche sowie eine
Dampfmaschine von ca. 15 PS.

Darüber ist ein

liegender Kessel von 15 qm Heizfläche mit
sämtlichen Armaturen zu verkaufen.

Jos. Tünte, Dingeldeyer Gasse.

Mannesmann-Mulag-Lastkraftwagen

3 und 4-5 to. Tragl.

einwandfrei durchgeprüft und absolut betriebsfähig
gibt mit Garantie ab

Westdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft,
Essen, Sternbergstraße 28.

Telefon 580 und 581. — Telefon-Nr.: Kraftfahrzeug-Verkehr.

Käselah und -Farbe

noch in bester Qualität

vorrätig.

Apothek Ringenberg.

PIANO

Stimmungen und

Reparaturen

werden fachgemäß und
billig ausgeführt.

J. Rindlsbacher,
Nordwall 11.

Haus, Hof und Garten reinhalten

von Mäusen und Ratten ist gerade jetzt Selbstverhaltungspflicht und geschieht am besten und sichersten von „Pestus und Tifan.“ Beide Mittel sind hergestellt unter Kontrolle der oldenburgischen Landwirtschafts- jampier, sind auch für Hamster, Wühlmäuse usw. viel- fach erprobt.

In Ihrem eigenen Interesse

müssen Sie „Pestus und Tifan“ in Ihrer Drogerie ver- langen, oder wo nicht vorrätig, direkt von: Generalvertreter für Oldenland und Westfalen

C. Bantz, Dortmund, Hansstr. 86.
Fernsprecher 976, Postfach 22.

Großdruck-Gebeißbühner

in großer Auswahl

J. & A. Temming.

Stedebeken

empfehlen die

Drogerie Bruns

Recht reiner

Tabak

Qualitätsware

Zigaretten

Prima

Zigarren

kauft man am besten

Leopold Soestmeyer

Westf. Tabak-Haus

Bocholt, Bayardstr. 21

sowie Filialen:

Bayardstr. 24

Langenbergr. 48

Empfehle mein großes

Lager in Prima

Gummi-Hosen-

trägern, Schnür-

riemen u. Erdal-

Schuhcreme,

Bei größerer Abnahme

10% Rabatt.

Schuhgeschäft

Leo Enting, Rhebe,

Zendelhonig

allbekanntes Mittel

gegen Husten

bei Kindern

empfohlen

Drogerie Bruns

Nordstr. 22.

Capstiften

gut erhalten, kaufen

jedes Quantum und

bitten um Preis-

angabe

Schmidt & Co., G. m. b. H.

Elberfeld.

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter
 Franziska mit Herrn Verwaltungs-
 Sekretär Heinrich Nienhaus und
 unserer Tochter Bertha mit Herrn
 Tierarzt Dr. Theodor Veelken ge-
 ben bekannt

Karl Bennerscheidt und Frau
 Franziska geb. Strohscheidt.

Isselburg-Anholt,
 den 9. November 1919.

Franziska Bennerscheidt
Heinrich Nienhaus
VERLOBT

Isselburg-Anholt Roes

Bertha Bennerscheidt
Dr. med. vet. Theodor Veelken
VERLOBT

Isselburg-Anholt Anholt i. W.

Alfred Kornbusch
Maria Kornbusch
 geb. Winterberg
Vermählte.

Bocholt, Düsseldorf,
 8. November 1919.

Passende
Geschenke
 für
Brautleute
 empfiehlt
J. & L. Temming
 Bocholt.

Nachruf.

Heute, Freitag morgen, 8 1/2 Uhr verschied nach kurzem
 Krankenlager mein eifriger, strebsamer Mitarbeiter

Herr Wilhelm Klaas.

Derselbe war stets mit regem Interesse um das Empor-
 blühen der Firma besorgt. In ihm verliere ich meinen
 einzigen, treuen Compagnon.

Bocholt, den 7. November 1919.

Wilhelm Nienhaus
 Inhaber der Firma Ruenhorst & Co.

Das Jahres-Seelenamt
 für die verstorbenen

Frau Gerhard Giesen
 aus Mussum

findet statt am Montag morgen 7 1/2 Uhr
 in der St. Josephskirche, wozu hiermit
 freundlichst eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt
 für unsern lieben Sohn und Bruder, den
 am 1. November 1918 fürs Vaterland
 gefallenen Kanonier

Joh. Huis

findet statt am Montag, 10. November,
 morgens 7 1/2 Uhr in der St. Georgius-
 Pfarrkirche, wozu hiermit Verwandte und
 Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Das Jahres-Seelenamt
 für den verstorbenen

Lehrer Heinrich König

findet statt am Montag, dem 10. November,
 morgens 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche,
 wozu freundlichst eingeladen wird.

Allgemeine Ortskrankenkasse
 Bocholt.

Die Kasse ist geöffnet
 an Werktagen von 8-1 Uhr und von 2-4 Uhr.
 Samstags nur von 8-2 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen ist die Kasse ebenfalls
 geschlossen.

Jünglings-Berein
 Mädchen, Bocholt.

Sonntag nachm. 5 Uhr
 versammeln sich die Mit-
 glieder am Kaiser Franz
 Joseph-Platz.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein
 St. Bonifaz.

Sonntag, den 9. Nov.,
 morgens 11 1/2 Uhr:

Wichtige Besprechung der
Gefangs- und Theater-
Abteilung.

Alle erschienen!
 Hode, Präses.

Kath. Kreuzbündnis
 Ortsgruppe Mädchen.

Sonntag 1/8 Uhr:

Familienabend
 mit theatral. Unterhaltung
 im Saale der Flora.
 Mitglieder mitbringen!
 Der Vorstand.

Kath. Arbeiterinnenverein.

Sonntag, den 9. November,
 von 5 bis 7 Uhr:

Vereinsversammlung.
 Lichtbildervortrag
 zum Gedächtnis unserer Ge-
 fallenen mit Deklamation
 und Chorgesang.

Der Vorstand.

„Notburga“
 Verein f. kath. Dienstmädchen.

Sonntag, den 9. November,
 1/8 Uhr:

Gemütl. Abend
 im Marien-Geheim, wozu
 alle Mitglieder und Gönner
 des Vereins freundlichst ein-
 geladen werden; auch Kin-
 der haben Zutritt.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 8 1/2 Uhr entschlief nach
 kurzem mit großer Geduld ertragenem
 Leiden in Gottesebenheit mein langst-
 geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwä-
 ger und Onkel, der

Fabrikant
Wilhelm Klaas

(Teilhaber der Firma Joh. Ruenhorst & Co.)
 im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:
 Wwe. Wilhelm Klaas,
 Frau Paul Klein geb. Klaas,
 Frau Wilhelm Schnakenbeck
 geb. Klaas,
 Arthur Klaas,
 Rudolf Klaas,
 Paul Klein,
 Wilhelm Schnakenbeck,
 Frau Arthur Klaas geb. Tangelde,
 Frau Rudolf Klaas geb. Claas.

Bocholt, Weifen, Beddington (England),
 Ahmednagar (Indien), 7. November 1919.

Die Beerdigung findet Montag, den
 10. November 1919, nachmittags 3 Uhr,
 vom Trauerhause, Dinsperloer Chaussee 21
 aus, statt.

Nachruf.

Heute früh 8 1/2 Uhr starb infolge
 eines Lungenleidens, unser treusor-
 gender Chef, der Fabrikant

Wilhelm Klaas.

Er war uns stets ein wohl-
 wollender Prinzipal, welchen wir
 nie vergessen werden.

Bocholt, den 7. November 1919.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen
 der Weberei Ruenhorst & Co.

Das Jahres-Seelenamt
 für den verstorbenen Bauunternehmer

Herrn Hermann Huppass

findet statt am Montag, dem 10. Nov.,
 morgens 1/2 vor 8 Uhr in der St. Georgius-
 kirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt
 für die verstorbenen Eheleute

Theod. Driessen
u. Maria geb. Reigers

findet statt am Montag, dem 10. Nov.,
 morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche,
 wozu freundl. eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt
 für den verstorbenen

Josef Gerritsen

findet statt am Dienstag, dem 11. ds. Mts.,
 morgens 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche,
 wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Baumwollgarne — Kammgarne

in jeder Größe greifbar und auf kurzfristiger Lieferung
 gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 2202 an
 Hnd. Maas, Gilsfeld.

Billiges Fleisch

kann man Plantox (Extract, Würze und Würfel) nennen. Für
 eine vorzügliche Kraftbrühe, eine kräftige Suppe, ein würziges,
 gehaltvolles Gericht braucht man kein Fleisch; wer sparen und
 doch gut kochen will, verwendet Plantox, das beste Friedens-
 erzeugnis. Erhältlich in jedem Kolonialwaren-Geschäft. Her-
 stellerin: Paraguay - Fleischextract - Gesellschaft m. b. H.,
 Hamburg-Bremen.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. Postcheck-Konto Köln 11 666.

Zinssatz der **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
 Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankkassern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Besuchen Sie

unsere Ausstellung
 in Wesel!

Es lohnt sich, wenn
 Sie Bedarf an elek-
 trischen

Beleuchtungskörpern

haben.

Ständiges Lager von
 über 500 Lampen,
 wie Zuglampen, Kronen,
 Tischlampen, Klublampen
 und Seldensampeln.
 Extra-Anfertigung
 von Seidenschirmen.

„Elektro-Industrie Gebr. Coeh“

Scherbeckerlandstr. 6.
 Fernruf No. 380/385.

Kriegsbeschädigten-Bereinigung
 Rheide.

Am Sonntag, dem 9. November, nach dem Hochamte

Monats-Versammlung
 im Saale des Herrn Joseph Heinrichs.

Der Vorstand.

Habe mich hier als

Tierarzt

niedergelassen.

Wohnung bei Herrn Bau-
 unternehmer August Hül-
 kamp, Dinsperloer Chaussee
 Nr. 12.

Grevemeyer,
 prakt. Tierarzt.
 Telefon 495.

Evang. gem. Chor.

Heute (Samstag) abend
 8 Uhr:

Probe.

Um vollständiges Erscheinen
 wird gebeten.

Bocholter
Touristen-Berein

Sonntag, den 9. Nov.,
 nachm. 6 Uhr

im Be. einstudiert:
 Außerordentliche
Mitglieder-
Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Ergänzungswahl des
 Vorstandes,
 2. Vnderung von § 3
 der Statuten,
 3. Besprechung über das
 Winterfest.

Um pünktl. Erscheinen bitten
 Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein
RHEDE.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr:

Versammlung
 mit Vortrag.

Um voll. zähliges Erscheinen
 wird gebeten.

Der Vorstand.

Städt. freiwillige
Feuerwehr Bocholt

Am Montag, dem 10. Novbr.
 abends 8 1/2 Uhr:

Anreten am Gerätehaus

Saalübung
 im Vereinslokal.

Anschließend:
Mitgliederversammlung
 mit wichtiger Tages-
 ordnung.

Vollständiges und pünkt-
 liches Erscheinen wird er-
 wartet.

Das Kommando.

Die La...

Von einem
 Deutschen geht
 von besonderer
 über die legh
 Riga bringt:
 Bekanntlich h
 montlichen Arme
 gelegenen Orte
 gleichzeitig die
 besetzt. Da die
 tionen trotz viel
 nannten Orten
 ten sie sich an
 Hilfe, die ihnen
 wurde. Die en
 Befriedigung von
 Thorensberg. I
 von den Vermo
 den, während I
 ihnen gehalten
 Vorgehen der G
 mont zu Geg
 drohte, Riga un
 tententriegelschiffe
 hören sollten.
 Drohung schon d
 Thorensberg ste
 nenstadt her be
 Leiten und Est
 der Deutschen a
 der Engländer
 Geschäften besch
 lag also vor. I
 die Ententefriege
 auf Vermont n
 gann. Gleichel
 Bermonts, den
 Kriegsschiffen a
 Oktober einen
 Ein englisches
 Rüste herangew
 montlichen Artill
 nis: 8 Tote und
 schach etwas Ei
 Befragung der G
 führung als etw
 liches vorgefelli
 die Flottenleitun
 Murren und D
 Befriedigung ein

Die militärisch
 mee ist, trotz d
 rüchte, durchaus
 Hauptgegner, d
 ten, was sich r
 bemerkbar mach
 der erfolgte Ne
 — an Stelle G
 Ballod getreten
 geringste Verdr
 Haupttauppen st
 unterscheiden:
 tionen, nach de
 nannt. Diese
 stisch gestimmt
 stark begünstigt,
 die gemeinsam
 von Wenden d
 2. Die Ballodst
 Ballod benannt
 nung rechts vor
 Studenten in f
 Stelle des ad
 Oberbefehlshab
 nannt worden.
 die Kretulische,
 lettischen Regie
 gemeinsam mit